

# ARBEIT

SCHAUSPIEL IN 3 AKTEN

VON KORFIZ HOLM



VERLAG VON ALBERT LANGEN  
PARIS LEIPZIG MÜNCHEN 1900

Arbeit

Übersetzungs- und Aufführungsrecht vorbehalten.  
Nachdruck verboten.

Den Bühnen und Vereinen gegenüber Manuskript.

Das Aufführungsrecht ist ausschließlich zu erwerben  
durch den Verlag

**Albert Langen** München.

# Arbeit

Schauspiel in drei Akten

von

Korfiz Holm



München  
Verlag von Albert Langen  
1900

Ent.



5536

Vom selben Verfasser:

**Schloß Übermut**

Novelle

## Personen

**Theodor Groß**

**Wjera Groß**, seine Frau

**Herbert**, beider Sohn

**Graf Wolkoff**, Wjeras Vater

**Professor Sperer**

**König**, Hauslehrer } bei Groß

**Ringler**, Gärtner }

**Pepi Ring**, Ringlers Tochter, Schauspielerin

**Grocholski**, Fabrikant

**Schultes**, Oberingenieur

**Sorgewitz**

**Berg**

**Könitz**

**Hasse**

**Campert**, Bureaudiener

Ein Briefträger

Ein Ausgeher

Ein Laternenmann

Zeichner

bei Grocholski

Der erste und zweite Akt spielen in einer kleineren süddeutschen Stadt, der dritte drei Wochen später in Berlin.  
Rechts und links vom Zuschauer.

## Erster Akt

Garten der Villa Groß. In der Mitte Springbrunnen ohne Brunnenfigur. Das Becken umgeben von Rhabarberpflanzen, um diese ein kreisrunder Rasenleck. Links vorn halbrunde Laube mit Tisch und Bänken. Im Hintergrund ein teilweis von Gesträuch verdeckter niedriger Gitterzaun mit einer kleinen Thür in der Mitte. Hinter dem Zaun, von der Thür ab, führt nach links ein Fußweg, an dem der Gitterthür gegenüber eine Gaslaterne steht. Der Hintergrund ist ein sanft ansteigendes Buchenwäldchen. Im Garten rechts und links hohe Baumgruppen. Links vor und hinter der Laube je ein Weg durch die Bäume zum Großschen Hause. Rechts hinten Weg zur Gärtnerwohnung, vorn Weg in den weiteren Park. Am Eingang des vorderen Weges rechts eine Gartenbank.

Heller, sonniger Septembermorgen.

### Erster Auftritt

Der Gärtner **Ringler**, gleich darauf **Pepi Ring**

**Ringler**

(allein, hat mit der Mähmaschine den Grassleck um den Springbrunnen geschoren, stellt die Maschine jetzt an einen Baum, harft das geschnittene Gras zusammen und lädt es in einen kleinen eisernen Schubkarren. Dabei hält er oft inne, schaut nach oben, seufzt und flucht leise) **Sakrament, Sakrament!**

**Pepi**

(hübsches, schlankes, aber etwas starkknochiges Mädchen, Anfang

der zwanzig. In den Bewegungen gesunde Anmut, gemischt mit einer ganz leisen Theaternote, die auch in der Sprache diskret mitklingt. Einfach aber nett gekleidet, Lodenrock, Bluse, kommt von rechts hinten ohne Hut.) Grüß di Gott, Batterl.

**Ringler**

(brummig) Grüß Gott.

**Pepi**

Sa, was hast denn du schon wieder in aller Herrgottsfrüh? — (Seufzend) War der Lorenz da, gestern auf d' Nacht?

**Ringler**

O mei, der wird wohl dag'wesen sein. Aber's Fräul'n Pepi Ring, die war natürli net da. Die fragt viel nach ihrer Familie, wie's der geht!

**Pepi**

Du weißt doch grad so gut wie ich, daß ich gestern zu spiel'n g'habt hab'.

**Ringler**

Bis um eins auf d' Nacht, i weiß scho. Sa du — du bist alleweil fidel und pouffierst mit an jeden und —

**Pepi**

Solche Reden verbitt i mir, Batter. Ich pouffier mit gar niemand. Da giebt's keinen, der mir was vorwerfen könnt'. Und daß i freundli bin mit alle Leut', dös is amal meine Natur. Und denn g'hört's auch zum G'schäft beim Theater.

**Ringler**

Na, na, i hab ja nix g'sagt. Von mir aus thu du, was d' magst. Daß du ein ganz ein g'scheit's Madel bist, weiß i eh. — Aber die Sorgen mit 'm Lorenz!

**Pepi**

In einer Tour wegen dem Lorenz! Wozu auch der sei eigen's Buchhändlerg'schäft hat anfangen müß'n? A G'schäft ohne Geld, was kann danach G'scheites kommen?

**Ringler**

A jedes will's zu was bringen in der Welt. — (Pauze. Seufzt.) Ja, dös hat man davon, daß man seine Kinder was lernen laßt. Du bist a so.

**Pepi**

Was d' nur alleweil mit mir hast!

**Ringler**

Ja, du fragst viel danach, wies dei'm Bruder geht.

**Pepi**

Weil ich net von in der Früh bis abends dafiß und a finsters G'sicht hermach und seufz', sollt ich kein Herz hab'n für mein' Bruder? Abers Grantigsein hilft a nix. Da bin i halt lustig, wenn sich eine G'legenheit bietet. S' kost't ja nix. Auf den Lorenz vergeß i drum net. Da is g'sorgt dafür, daß mir das nachgeht, immer und immer.

**Ringler**

Sa, ja, i weiß, du hängst an uns. Und recht is. Der Lorenz wenn dir net g'holfen hätt' zu dö Ausbildung, könntst heut noch Sadnerin san.

**Bepi**

Sa, was verlangst denn du von mir? Von der lumpeten Gage geb ich so her, was ich kann. Ein bissel eine Toilette muß i doch machen beim Theater.

**Ringler**

Recht hast ja leider. Damit is dem Lorenz amol net z'helfen. Viertausend Mark wenn ihm einer vorstrecket, nacher wär's g'schehn. Dös G'schäft geht ja jeh' besser. Aber die alten Gläubiger lassen ihm ka Ruh. Zum Konkurs wollens ihn treiben.

**Bepi**

O je, viertausend Mark is viel Geld.

### Zweiter Auftritt

**Vorige, Briefträger** kommt hinter dem Zaun von links.

**Bepi**

(auf ihn zu) Für mich was?

**Briefträger**

Freilich, Fräul'n Ring. (Giebt ihr nacheinander die Briefe und liest dabei jedesmal die Adresse.) Fräul'n Bepi Ring — Fräul'n Bepi Ring — Fräul'n Bepi Ring. So,

da hammer's. Drei Brief und — eins — zwei  
Ansichtskarten.

**Pepi**

Dös is g'scheit. Dank schön, Herr Wintermeier.

**Briefträger**

Guten Morgen wünsch i. (Ab links.)

### Dritter Auftritt

**Vorige** ohne den **Briefträger**

**Pepi**

(läuft mit ihren Briefen zur Bank vorn rechts und setzt sich.  
Liest zuerst die Ansichtskarten.) Du, Batterl, schau mal  
die Karte vom Münchner Hofgarten. Ganz italienisch  
schaut das aus.

**Ringler**

Geh, laß mi aus mit deine Karten.

**Pepi**

Nein, ganz wie drunt' in Italien. So bunt, so  
bunt. (Schwärmerisch) Nach Italien wenn ich mal könnt'!

**Ringler**

(vor sich, brummig) Alleweil is die vergnügt.

**Pepi**

Und hier eine von zehn anonymen Verehrern aus'm  
Theaterrestaurant. Die is net schön, die Karte. Und  
denn hab i 's schon zweimal in meiner Sammlung.  
— Und jeh' die Brief'. (Setzt einen auf.) Aha, den

kenn ich. Nein, zuerst den, der schaut so g'schäftlich aus. (Öffnet ihn.) Aha, vom Agenten. — Nein, was der für einen langen Sum's schreibt. Nächste Saison — Engagement verschaffen — ach, das is noch lang hin. Die niedrigsten Gehaltsansprüche — jawohl, ich möcht wissen, ob amal ein Theateragent auch nach die höchsten fragen wird.

**Ringler**

Is auch ein traurig's Brot, beim Theater.

**Pepi**

Ja, aber wenn eins amal berühmt is —!

**Ringler**

Dös kann lang dauern.

**Pepi**

Ja, Glück braucht man halt, und viel Protektion. (Öffnet den zweiten Brief.) Vatter, ein Liebesantrag. (Sichernd) Frech, frech. Was der sich wohl denkt, weil i beim Theater bin. Der soll sich wundern! Aber i kann die Männer gut leiden, die so frech sind.

**Ringler**

(stolz) Die halbe Stadt is ja ganz narrisch auf di.

**Pepi**

(öffnet den letzten Brief.) Na, woll'n mir schaun, was der schon wieder hat. — Vatter, ein richtiger Heiratsantrag.

**Ringler**

Von an Millionär?

**Bepi**

Die Millionär' fan net gar so g'schwind bei der Hand mit Heiratsanträg'. Es ist halt immer vom gleichen, vom Motschiedler.

**Ringler**

Von dem? Wieviel Anträg' hat der dir scho g'macht?

**Bepi**

Der fünfte ist's in vierzehn Tag'.

**Ringler**

Ja, ja, der wär' soweit ein ganz ein ordentlicher Mensch. Und daß er dir net schlecht g'fällt, hab i a scho g'spannt. Aber, aber —

**Bepi**

Nei, Batterl, ein Millionär muß 's sein. Billiger thu i 's amol net.

Vierter Auftritt

Vorige, Ausgeher

**Ausgeher**

(kommt hinter dem Zaun von links, ein eingewickeltes Bufett in der Hand.) Bitt' schön, Fräul'n Ring!

**Bepi**

(auf ihn zu) Blumen?

### **Ausgeher**

Schöne Empfehlung vom Herrn Bruckmüller. (Giebt ihr das Bußett.)

### **Bepi**

(wickelt es aus.) Schau nur, Batterl, lauter weiße Lilien. Schau nur, wie schön.

### **Ringler**

(heuzend) Kostet a leicht wieder zehn Mark. Eine Sünd' is 's.

### **Ausgeher**

Sa, der Herr Bruckmüller sagt auch alleweil, auf die Fräul'n Ring laßt er nix kommen. Durch die, da geht noch a G'schäft. — Hab die Ehr, gut'n Morgen z'wünschen. (Ab links.)

## **Fünfter Auftritt**

### **Vorige ohne den Ausgeher**

### **Bepi**

(hat die beiliegende Karte gelesen.) Vom Baron Trenk, Batterl. Auch einer von denen, die glauben, weil ich beim Theater bin — (Nacht.)

### **Ringler**

(hat das Gras in den Schubkarren geladen. Holt vom Baum den Schlüssel zum Springbrunnen, dreht auf und reguliert den Strahl.) Dös Geld, wenn's du hätt'st, was all die Blumen in dem Jahr kostet hab'n! O mei!

**Pepi**

Aber Batterl, wie du auch red'st. Geld könnt' i mer doch net schenken lass'n. Von den Herrn. Nein, wie du auch red'st!

**Ringler**

Na, na, friß mi net, bitt schön. Hab denn i so was g'sagt? Da kennst mi schlecht.

**Pepi**

Also?

**Ringler**

Aber an Millionär heirat'n, dös war net ohne.

**Pepi**

Die Millionär' wär'n schön dumm. Einstweilen laß mir aber meine Freud! I hab die Blumen so gern. (Niecht an den Lilien.)

**Ringler**

(packt sein Arbeitsgerät auf den Schubkarren.) So, dös war' wieder mal g'schehn. Und du darfst a schaun, daß d' weiterkommst. Hast heut' ka Prob?

**Pepi**

Nein.

**Ringler**

Aber von hier derfst di bald drucken. Die gnä Frau hat's net gern, wenn's du im Herrschaftsgarten bist. (Ab mit dem Schubkarren rechts hinten.)

## Sechster Auftritt

**Pepi**, gleich darauf **Herbert Groß**

**Pepi**

(Ringler nachrufend) **I** komm scho.

**Herbert**

(hochaufgeschossener, hübscher Knabe von zwölf Jahren, übertrieben kindlich und niedlich gekleidet, pagenhafter schwarzer Samtanzug mit spitzenbesetztem, weißen Kragen, Lackschuhe, großer Strohhut, Locken bis auf die Schultern, kommt von links vorn auf Pepi zugelaufen, schlingt beide Arme um ihre Taille und schaut zu ihr hinauf.) **Da** bin ich.

**Pepi**

(kaut ihm die Locken.) **Grüß** Gott, du.

**Herbert**

**Grüß** Gott, **grüß** Gott, **grüß** Gott. **Meinen** Kuß will ich.

**Pepi**

**Da**. (küßt ihn auf den Mund.) **Daß** so ein großer Bub' alleweil so viel küssen mag.

**Herbert**

(nachdenklich) **Was** meinst du, **Pepi**, küssen sich die Großen nicht?

**Pepi**

(lachend) **Da** mußt schon die Großen fragen. **Ich** weiß das net.

**Herbert**

**Ja**, was meinst du aber?

**Bepi**

(tomisch) Ich glaub wohl net.

**Herbert**

Doch, doch, doch. Ich weiß es. Zum Geburtstag hat Papa Mama einen Kuß gegeben.

**Bepi**

So so? Sonst net?

**Herbert**

(denkt nach.) Nein, nur zum Geburtstag.

**Bepi**

Sixt, die sind auch verheiratet.

**Herbert**

Wenn man verheiratet ist, küßt man sich dann?

**Bepi**

Weiß net. Ich glaub schon.

**Herbert**

Weißt du was, Bepi?

**Bepi**

Na?

**Herbert**

Wenn ich groß bin — Na, rat einmal.

**Bepi**

Ach, du bist ein kleiner, dummer Schneck. (Streichet ihm neckend mit dem Lilienbusfett übers Gesicht.)

**Serbert**

(greift nach den Lilien, die ihm Pepi aber noch rechtzeitig entzieht.) Von wem hast du die Blumen?

**Pepi**

Nat einmal.

**Serbert**

Von deinem Papa?

**Pepi**

Höher rauf. Die sind von einem Baron.

**Serbert**

(nachdenklich) Von einem Baron? — Du, mein Großpapa ist ein Graf.

**Pepi**

(lacht.) Ja, ich weiß schon.

**Serbert**

Weißt du, was Großpapa gestern gesagt hat?

**Pepi**

Gestern? Ist denn dein Großpapa hier?

**Serbert**

Ach du! Natürlich ist er da. Gestern abend ist er gekommen. Und einen Herrn hat er mitgebracht, mit so einem blonden Bart. Einen Professor. Sag mal, Pepi, ist ein Professor mehr wie ein Graf?

**Pepi**

(lachend) Viel mehr.

**Herbert**

Mehr wie ein Fürst?

**Bepi**

Viel mehr. Ein Professor is was ganz was Kluges.

**Herbert**

So klug, wie die Mama?

**Bepi**

Das weiß ich net, du Frag. (Zhm ins Gesicht sehend)  
D je, du hast ja eine ganz gelbe Nas' von den  
Lilien.

**Herbert**

Wo?

**Bepi**

(zeigt in ihrem Gesicht.) Da.

**Herbert**

(reibt mit dem Taschentuch heftig die bezeichnete Stelle.) Ist  
es jetzt fort?

**Bepi**

(wie oben) Nein, da sitzt noch a bisserl.

**Herbert**

(wie oben) Setzt?

**Bepi**

Setzt is es weg. Und ich geh auch weg.

**Herbert**

Nein, nein, nein, du bleibst noch ein bisserl.

**Pepi**

Nein, ich geh. Was sind das überhaupt für G'schichten? Du mußt ja jetzt Stund' haben. Wart nur, der Herr König wenn dich erwischt —

**Serbert**

Ach der! Dem bin ich ausgewitscht. Der war noch gar nicht mal angezogen. Ich hab Zeit, und du bleibst noch hier. Komm in die Laube, ich hab dir was zu sagen. Nein, lach nicht, ganz was Wichtiges.

**Pepi**

Soho, das klingt bereits ganz g'fährlich. Da muß ich schon. Aber nur einen Augenblick.

**Serbert**

Komm. (Zieht sie in die Laube, sie setzen sich, er schmiegt sich an sie.)

**Pepi**

Also zu! Was ist das für ein wichtiges G'heimnis?

**Serbert**

Du! Wenn ich groß bin, heirat ich dich.

**Pepi**

Jeßas na! (Giebt ihm einen Kuß.) Dös is g'scheidt. (Salb vor sich) Mein erster Heiratsantrag von einem Millionär.

**Serbert**

Bin ich ein Millionär?

**Pepi**

(lacht.) Ein Gelbschnabel bist. — Aber du wirst wohl noch mal einer.

**Herbert**

Nein. — Aber weißt du, was ich werden will?

**Pepi**

Das wird net gar so schwer zum Raten sein. Ein General halt?

**Herbert**

Nein, ganz was anders.

**Pepi**

Ein Rutscher?

**Herbert**

O, bist du dumm!

**Pepi**

(lachend) Na, ich dank schön.

**Herbert**

Nein, du, (wichtig) ein Erzieher will ich werden.

**Pepi**

Der tausend, dadrauf wär ich net gekommen. Erzieher? Du, das is nix genaues. So was willst werden, wie der Herr König?

**Herbert**

Ach, doch nicht so, wie der Herr König. Anders. (Aussflug) Weißt du, in jedem Stande kann man Erzieher sein.

**Pepi**

(belustigt) Ach geh!

**Herbert**

Ja, und das muß man sein. — Sagt die Mama. —  
(Aufflug) Siehst du, das ist ganz einfach. Wenn jeder in seiner Art die andern erzieht —

**Pepi**

Dann wird die ganze Welt ein altes Jungfernsipital.

**Herbert**

Ach, bist du dumm. Die Menschen sind nämlich gar nicht so schlecht —

**Pepi**

So? Das sagt die Mama?

**Herbert**

Ja, die Mama ist furchtbar klug. — Man muß die Menschen erziehen zum Vernünftigsein, verstehst du?

**Pepi**

O je! Zum Vernünftigsein? Ist das denn gar so was Schönes?

**Herbert**

Freilich! Das ist die Hauptsache. Glaubst du nicht?

**Pepi**

(träumerisch, halb für sich) Andere Leut' thäten sich freu'n, wenn's einmal so recht unvernünftig sein könnten. Das muß schön sein, wenn mans kann.  
(Seufzt.)

**Herbert**

Das war nu wirklich ganz dumm, was du da gesagt hast.

**Pepi**

ßst, Bubi, es muß halt auch dumme Leut' geben, daß die G'scheiten was zum Erzieh'n haben. Weißt, wenn d' groß bist und mich heirat'st, nachher darfst mich ja erzieh'n.

**Herbert**

(schlingt den Arm um sie.) Ja du, das wird lustig.

### Siebenter Auftritt

**Vorige, Hauslehrer König**

**König**

(langer, blasser, schmalschultriger Mensch mit dünnem Spitzbart, schwarzer Anzug, kommt von links vorn. Als er die zwei erblickt, fährt er zurück.) Herbert wo stecken Sie denn? Sie müssen zum Unterricht kommen. (Mit hochmütiger Kopfneigung zu Pepi) Guten Morgen, Fräulein Ringler.

**Herbert**

(ist aufgesprungen.) Ich komm schon.

**König**

Bitte aber gleich. (Ab links.)

### Achter Auftritt

**Pepi, Herbert, dann Theodor Groß**

**Pepi**

O je, das haben wir davon. Der erzählt's deiner

Frau Mama, und die hat's net gern, wenn mir  
zwei beisamm' sind.

**Herrbert**

(Kleinfant) Ja. — Aber ich hab dich doch so lieb.

**Pepi**

(streichelt ihn.) Nur Mut, das geht alles vorbei.  
Den Kopf wird's net kosten. Jetzt geh aber, und  
ich darf auch schaun, daß ich heimkomm'. (Geht mit  
ihrem Bufett nach hinten rechts zu.)

**Herrbert**

(will links vorn ab, bleibt aber plötzlich stehen, kehrt um und  
läuft auf Pepi zu, die er umschlingt.) Das macht nichts,  
ich hab dich doch so lieb.

**Pepi**

(begütigend) Schon gut, schon gut.

**Herrbert**

Hast du mich auch lieb?

**Pepi**

(streichelt ihn.) Ja.

**Herrbert**

Und keinen andern?

**Pepi**

Nein, du bist meine erste und einzige Liebe.

**Groß**

(Anfang der vierzig, Vollbart, elegante Kleidung, in der Hand

einige technische Zeitschriften, kommt in diesem Augenblick von links hinter der Laube.) Bravo, unser Liebespaar!

**Pepi**

Jeffas, bin ich erschrocken! Sie sind's, Herr Groß.

**Berbert**

Papa, Papa. (Auf ihn zu, giebt ihm die Hand.)

**Groß**

Morgen, mein Junge. (Reicht Pepi die Hand.) Na, wie geht's, kleines Fräulein King? — Der schöne Strauß! Wieder mal von einem Verehrer?

**Pepi**

(kofett) Kann schon sein.

**Groß**

Sie können lachen. Jeder liebt Sie.

**Pepi**

(wie oben) Bloß Sie net.

**Groß**

Darf ich denn meinem einzigen Sprößling Konkurrenz machen?

**Pepi**

Ich bewahre. Dann wären S' ja der reinste König Philipp von Spanien. — Haben S' mich als Königin im Don Carlos g'sehn?

**Groß**

Bedaure.

**Pepi**

Saben nix verloren. A fade Koll'! So was liegt mir net. — (Sieht nach der Uhr.) Ja aber, für mich wird's Zeit, daß ich heimkomm. Der Vatter wart' scho lang auf mich. Adieu, Herr Groß, b'hüt di Gott, kleiner Verehrer. (Schnell ab rechts hinten.)

### Neunter Auftritt

**Groß, Herbert, später Wjera Groß**

**Groß**

(sieht Pepi lächelnd nach, setzt sich in die Laube und blättert in seinen Zeitschriften. Gleich darauf blickt er auf und ruft) Herbert!

**Herbert**

(hat nachdenklich dagestanden, schrickt zusammen.) Ja, Papa?

**Groß**

Komm her, mein Junge. (Herbert geht zu ihm, er legt ihm den Arm um die Schultern.) Na, was machst du denn für ein Gesicht? Hast du sie so furchtbar lieb, die Pepi?

**Herbert**

(schuldbewußt) Ja, Papa.

**Groß**

Na, was denn? Warum machst du so ein Leichenbittergesicht? Du wirst doch die Pepi lieb haben dürfen.

**Herbert**

(leise) Papa!

**Groß**

Na?

**Herbert**

Darf ich das?

**Groß**

Natürlich. — (Wird aufmerksam, runzelt die Stirn.) Ja, was hast du denn?

**Herbert**

(schüchtern) Der Herr König —

**Groß**

(verdrießlich) Natürlich, der Herr König! Na, laß nur gut sein. (Versenkt sich in eine Zeitschrift. Herbert steht unschlüssig.)

**Wjera**

(große, vornehme Erscheinung, Mitte der Dreißig, schlicht gekleidet, kommt von vorn links. Streng) Herbert!

**Herbert**

(schrückt zusammen.) Mama? (Geht zu ihr und küßt ihre Hand.) Guten Morgen, Mama.

**Groß**

(gleichzeitig, unangenehm berührt) Ah!

**Wjera**

Herbert, du gehst sofort zu Herrn König, zum Unterricht. Aber sofort!

**Herbert**

(weinerlich) Ja, Mama. (Schnell ab links vorn.)

## Zehnter Auftritt

### Groß, Wjera

**Wjera**

(zu Groß, der sich wieder in seine Zeitschrift versenkt hat) Nun?

**Groß**

(blickt auf, in übertrieben gleichgültigem Ton, wie überhaupt während des Folgenden) Nun?

**Wjera**

Du hast mir noch nicht guten Morgen gesagt.

**Groß**

Ach so. — Guten Morgen. (Steht langsam auf, küßt ihr förmlich die Hand, setzt sich gleich wieder und sieht in seine Zeitschrift).

**Wjera**

Theo!

**Groß**

(ohne aufzublicken) Ja?

**Wjera**

Ich habe etwas Wichtiges mit dir zu besprechen.

**Groß**

(wie oben) hm.

**Wjera**

Ja, es betrifft Herbert. — Aber leg doch deine Zeitung weg. Du hörst mir ja gar nicht zu.

**Groß**

(wie oben, in gemachter Berstreutheit) Ich höre alles.

**Wjera**

Aber du bist doch direkt unhöflich gegen mich. Wenn ich auch nur deine Frau bin —

**Groß**

(wie oben) Nur?

**Wjera**

Ja, ich meine —

**Groß**

Ich las da gerade einen sehr interessanten Artikel über —

**Wjera**

O bitte, ich interessiere mich nicht für Fragen der Technik.

**Groß**

Das weiß ich.

**Wjera**

Setz bitte ich dich aber im Ernst, leg deine Zeitung weg und höre mich an.

**Groß**

(schiebt das Blatt von sich und sieht an ihr vorbei in die Luft.) Also?

**Wjera**

Es handelt sich doch um Fragen, die auch dir wichtiger sein sollten, als die neuesten technischen Erfindungen. Herbert ist doch schließlich auch dein Kind.

**Groß**

Ich merke nur selten etwas davon.

**Wjera**

Was heißt das nun wieder?

**Groß**

Oh nichts. — Sind übrigens Papa und Sperer schon auf?

**Wjera**

Sie sind auf der Veranda, beim Kaffee. — Aber wir sprachen von Herbert. Es handelt sich hier um wichtige Erziehungsfragen.

**Groß**

Warum ziehst du mich so plötzlich darin zu Räte?

**Wjera**

Ich verstehe dich nicht.

**Groß**

Wer leitet denn Herberts Erziehung? Du oder ich?

**Wjera**

Ich. — Aber das liegt doch an dir.

**Groß**

Ich bin also Schuld daran, daß wir beide von Grund verschieden sind?

**Wjera**

Das habe ich nicht gesagt.

**Groß**

Aber?

**Wjera**

(plötzlich) Ich halte eben meine Ansichten für die richtigen.

**Groß**

Und ich meine. Daran ist weiter nichts Wunderbares.

**Wjera**

Aber es kommt doch darauf an, wie eine Ansicht erworben wurde. Und auf ihren sittlichen Gehalt kommt es an. Die reifsten und richtigsten Anschauungen lehrt uns das Leben. Wer viel gelitten hat —

**Groß**

— hat die richtigsten Anschauungen?

**Wjera**

Versuch doch nicht, jedes Wort von mir ins Paradoxe zu ziehen. — Siehst du, was nun Herbert —

**Groß**

Die Erziehungsfrage?

**Wjera**

Ja, ich muß mit dir darüber sprechen.

**Groß**

Das hat gar keinen Zweck. Du erziehst ihn, und ich rede nicht hinein. Das weißt du. Du oder ich. Du warst die Ausdauerndere, du hast die Sache in die Hand genommen, ich bescheide mich. Wir beide können hier nicht an einem Strang ziehen.

**Wjera**

Was für Ausdrücke. — Und du bist immer so schroff. Kannst du denn nie deine Ansichten wenigstens etwas nach meinen modifizieren?

**Groß**

Und wenn ich dich dasselbe fragte? — Nein, ich kann es nicht. Und ich werde ewig dabei bleiben, es ist ein Blödsinn, an dem Jungen wird viel zu viel erzogen.

**Wjera**

(nach einem Seufzer) Ein Mensch kann gar nicht genug erzogen werden.

**Groß**

(pfeift leise eine Walzermelodie vor sich hin.)

**Wjera**

Daran ändert dein Pfeifen nichts.

**Groß**

Und warum sollten deine Reden meine Ansichten modifizieren? Schöne Reden modifizieren überhaupt nichts. Durch wohlgesetzte Ermahnungen von Eltern und Lehrern ist noch kein Mensch erzogen worden.

**Wjera**

Wodurch sonst?

**Groß**

Durch Sachen, die Eindruck machen, durch das Leben.

**Wjera**

Wie meinst du das hier?

**Groß**

Ein Junge muß auf die Schule.

**Wjera**

Von Altersgenossen lernt er so viel Schlechtes. Wie viele Knaben werden in der Schule verdorben fürs Leben.

**Groß**

Wer dazu angelegt ist, verdirbt so auch. Ich finde unsere Schulen bei Gott nichts weniger als ideal. Aber der Mensch ist geschaffen, mit Menschen zu verkehren. Und das will gelernt werden. Da giebt es kein zu früh.

**Wjera**

Das ist so billige Klugheit.

**Groß**

Billig ist nicht immer schlecht.

**Wjera**

Das ist ja auch ganz einerlei. Und mögen deine Ansichten für Dugendmenschen noch so zutreffend sein, willst du denn, daß dein Sohn ein Dugendmensch werde?

**Groß**

Da hab ich gar nichts zu wollen.

**Wjera**

Herbert ist sehr begabt.

**Groß**

Er lernt gut. Ja, was will das aber bedeuten fürs Leben?

**Wjera**

Gut. — Aber ich habe ja gar nicht gesagt, daß er ein scharfer Denker, ein großer Künstler werden soll. Das kann ihm die Erziehung natürlich nicht geben. — Moralisch soll er ein hervorragender Mensch werden.

**Groß**

Um. — Dadurch, daß man ihm nicht zeigt, wie das Leben ist? — Sehr weise. — Und außerdem, so schlecht ist diese Welt gar nicht.

**Wjera**

Und wie oft hast du über dein Leben geklagt.

**Groß**

Ja, ich habe es nicht so gestaltet, wie ich gefollt hätte.

**Wjera**

Warum denn nicht? — Siehst du, da hast du keine Antwort. Und doch giebt es sicher wenige Menschen, denen es so gut geht wie dir.

**Groß**

Meinst du?

**Wjera**

Was fehlt dir denn?

**Groß**

Herrgott!

**Wjera**

Nein, lieber Theo, ich verstehe dich vollkommen. Dir ist es ja dein ganzes Leben viel zu gut gegangen, als daß du dir tiefe, innerliche Anschauungen vom Leben hättest erwerben können. Dir ist das Leben nur Oberfläche.

**Groß**

Vielleicht ist es überhaupt nicht so tief, wie du glaubst.

**Wjera**

Da sieht man's ja. Was hat dir je gefehlt? Zu deinen Studien reichte dein väterliches Vermögen vollkommen. Als es auf die Meige ging, hattest du das Glück, eine glänzende Stellung zu finden. Und dann — dann lerntest du mich kennen. Und in unserer Ehe hast du doch die ganze Zeit das bequemste, sorgenfreiste Leben geführt.

**Groß**

Ob du das Leben nicht doch noch oberflächlicher ansiehst, als ich?

**Wjera**

Wie anders war mein Leben! Ich bin unter Ver-

hältnissen geboren und erzogen, die meine Mutter in ein frühes Grab getrieben haben.

**Groß**

Wenn ich mich nicht sehr täusche, ist deine Mutter ja doch an der Kehlkopfschwindsucht gestorben.

**Wjera**

In solchen Leiden wird man reif und ernst. Als ich mündig wurde und die Verfügung über mein mütterliches Erbteil bekam, da war ich so weit wie heute. Und mein Ideal war, selbst Kinder zu haben, die andere Menschen werden sollten. Darum zog ich hinaus in die Welt, um den Mann zu suchen, der mir als das Ideal eines Mannes erschien.

**Groß**

(leicht ironisch) Sehr schmeichelhaft. — Also nur an deine Kinder hast du gedacht?

**Wjera**

Vielleicht auch an mich selbst. — Aber das Glück, das ich suchte, habe ich in meiner Ehe nicht gefunden.

**Groß**

Ich auch nicht.

**Wjera**

Und so ist Herbert mein Alles, meine einzige Hoffnung. Unser zweiter Sohn ist ja so früh gestorben. Er wäre, glaube ich, noch mehr mein Kind gewesen.

**Groß**

(halb vor sich) Natürlich!

**Wjera**

Aber Herbert will ich erziehen. Ich lasse ihn mir nicht nehmen. Nie und nimmer.

**Groß**

Wer will ihn dir denn nehmen? Das ist doch die reinste Hysterie. Du selbst kamst ja, mich um Rat zu fragen.

**Wjera**

Ja, wir sind weit davon abgekommen. Es handelt sich um diese Schauspielerin, die Tochter des Gärtners.

**Groß**

Pepi Ring? — Pst, da kommen Papa und Sperer. —  
(Halblaut) Was ist denn mit Pepi Ring?

**Wjera**

Nachher.

### Elfter Auftritt

**Vorige, Graf Wolkoff, Professor Sperer**  
von links vorn

**Wolkoff**

(aristokratischer Herr in den sechzigern, langer, grauer Schnurrbart, ziemlich alkoholisierten Typus, Kleidung von etwas exotischer Eleganz, grauer Cylinder und weiße Gamaschen über den gelben Schuhen, raucht ununterbrochen Cigaretten und bietet sie auch den anderen Herren aus einer goldenen Dose an, spricht mit ausgeprägt

russischem Accent.) O, da sind ja unsere zwei liebenswürdigen Wirten. Wie kommt das, Wjera? Du bist nicht mehr gekommen. Wir haben erwartet und erwartet. Professor war schon ganz beleidigt.

### **Sperer**

(Vierziger, Typus des süßen Urganen, blonde Locken, gelockter Vollbart, philiströs geschmacklose Kleidung, hat unterdessen Großstumm die Hand geschüttelt. Abwehrend zu Wjera) O, gnädige Frau.

### **Wolkoff**

(reicht Groß die Hand.) Guten Morgen, Thjódor.

### **Wjera**

Ja, ich muß wirklich um Entschuldigung bitten, Professor, aber eine wichtige Besprechung in häuslichen Angelegenheiten —

### **Groß**

Na, Sperer, wie hast du geschlafen?

### **Sperer**

Wie im Himmel. — Nein wirklich, gnädige Frau, Betten haben Sie schon in Ihrem Hause, das ist geradezu eine Wonne. Namentlich nach den Hotelbetten die letzten Wochen.

### **Wolkoff**

Ich muß aufrichtig zugestehen, ich habe nicht gut geschlafen. Ich schlafe keine Nacht gut. Seit voriges

Mal, wie ich bei euch gewesen bin, ist um vieles schlechter geworden mit Schlafen.

**Sperer**

Als ich mein Staatsexamen machte, — ach ja, das ist schon eine hübsche Zeit, — da war ich auch so nervös geworden, daß ich nicht schlafen konnte. Da habe ich Brom genommen.

**Wolkoff**

Nch Brom, das ist Strunt. Hilft schon fünf Jahren nicht mehr. Hilft gar nichts.

**Sperer**

Das ist aber bedauerlich.

**Wjera**

(ablenkend) Nun, wie gefällt Ihnen unser Garten, Herr Professor?

**Sperer**

Wunderbar! Großartig! Man merkt gar nicht, daß man in einer Stadt ist.

**Wjera**

(nach rechts zeigend) Aber der schönste Teil mit den alten Bäumen, der fängt hier erst an. Da geht es noch ein ganzes Stück weiter. Soll ich Sie führen?

**Sperer**

Gnädige Frau sind zu liebenswürdig. (Folgt ihr nach rechts vorn. Beide ab.)

## Zwölfter Auftritt

Groß, Wolkoff

**Wolkoff**

(zu Groß, der den beiden folgen will) Thjodor, ich muß etwas mit dir sprechen.

**Groß**

(kehrt um.) Ja, Papachen?

**Wolkoff**

(sieht erst nach, ob die andern verschwunden sind.) Wart' mal, ich muß für das erste einen Cognac trinken. (Holt aus der Brusttasche eine flache Flasche, schraubt den Deckel ab und nimmt einen langen Schluck.) Willst du auch?

**Groß**

Nein, danke.

**Wolkoff**

(schraubt die Flasche zu und steckt sie ein.) Weißt du, ich liebe nicht trinken, wenn Bjera sieht. Sie baut immer so eine Grimasse.

**Groß**

Papachen, du solltest auch nicht soviel Alkohol zu dir nehmen. Immer noch das Flacon in der Tasche. Das kann auf die Dauer doch nicht gut sein.

**Wolkoff**

Bardon, ich nehme Cognac wie Medizin. — Außerdem sehr gute Cognac. Hätte nicht glauben können, daß in Charmonifazug so gut. Da hab ich gekauft. Berrückte Name: Charmonifazug!

**Groß**

Nun sag mal, Papachen, wo hast du denn eigentlich den Professor aufgegabelt?

**Wolkoff**

Alles in Charmonikazug. Du glaubst vielleicht etwas Seltsames, aber war ganz einfach. Bei Diner saß an mein Tisch. — Romische Menschen, diese Deutschen, immer machen conversation auf Eisenbahn. Nu, hat gefragt: wohin? Hab ich gesagt. Hat gefragt, ob ich hier bekannte Menschen habe. Hab ich gesagt. Nu, wie er hat gehört, daß ich dein beau-père sei, hat er gesagt, er ist dein alter Freund.

**Groß**

Und da hast du ihn mitgebracht?

**Wolkoff**

So auf einem Mal hat nicht gegangen. Hat gesagt, hat nur kleinen Vakanz und muß fahren. Jeden Tag: Programm. Deutsche immer Programm und Programm. Romisch! Und dann hat gesagt, kann man von Mjunchen zwei Tage absparen. Aber kann man doch nicht, weil Rundbi — kann ich nicht aussprechen auf den verrückten Deutsch — son billet circulaire, du verstehst. Kann man hier nicht aussteigen auf das. Nu, ich hab gesprochen und gesprochen. Nu wott, hat zum Ende gesagt: will aussteigen.

Doch auf Stanzion war noch lange Istórije. Stanzionenchef hat auf ihm langen Attestat machen sollen, daß er ausgeklettert hat. War sehr komisch.

**Groß**

Merkwürdig kommt es einem vor. So dreizehn Jahre hatte ich den Sperer nicht gesehen.

**Wolkoff**

Weißt du, dein Freund, kommt mir vor, er ist bißchen dumm.

**Groß**

Na, dumm —?

**Wolkoff**

Aber weißt du, was ich dir will fragen, ä?

**Groß**

(lacht.) Nein, Papachen.

**Wolkoff**

Weißt du, zu was ich gekommen bin?

**Groß**

Na? Um uns zu besuchen?

**Wolkoff**

Ja, dich wollte ich sehen und den kleinen Herbert. Wegen Wjera zu sehen, bewege ich mich keinen Schritt. — Aber das war alles nicht Hauptsache.

**Groß**

Sondern?

**Wolkoff**

Hör', Thjodor, ist bei euch noch euer Gart —?  
Nu, wie heißt? Euer jardinier?

**Groß**

Unser Gärtner? Natürlich. — Den Ringler meinst du doch?

**Wolkoff**

Ringler! Ja, so war das Namen. Ringler!

**Groß**

Nun? Und was ist mit ihm?

**Wolkoff**

Er hatte vor vier Jahre zurück eine sehr hübsche Tochter gehabt.

**Groß**

Sieh mal, sieh, verliebt, du alter Sünder?

**Wolkoff**

Berliebt? Du bist dumm. Hältst du mich wahrscheinlich für verrückt?

**Groß**

hm, warum? Die Pepi ist ja doch sehr nett.

**Wolkoff**

Pepi! Richtig, so war es. Romisches Namen. Hab' ich vier Jahre nicht erinnern können von das. Pepi! Originell! — Was ist mit ihr?

**Groß**

Also doch verliebt, Papachen?

**Wolkoff**

Aber nein. Das ist eine ganz andere Historie.

**Groß**

Da bin ich, aufrichtig gestanden, gespannt.

**Wolkoff**

Das ist gar nicht ein secret. Absolut nicht. Die — Pepi hat mir das Mal sehr gefallen.

**Groß**

Ja, das haben wir gemerkt.

**Wolkoff**

Sie hatte so einen — ungeheuer großen charme gehabt. Aber nicht künstlerisch, nein, geradeaus Natur, verstehst du mich. Nu hab' ich ihr einen Abend, war es, im Garten getroffen, hier auf der Platz, wo wir sind. Und sie war so traurig. Hab' ich gefragt: warum? Und wott, dann hat sie mir eine confession gethan.

**Groß**

Was? Die Pepi dir?

**Wolkoff**

Nicht so, wie du glaubst. Sie hatte so einen kochenden Wunsch gehabt.

**Groß**

Einen Millionär?

**Wolkoff**

Ja, Geld. Woher weißt du? — Bei Gott, wenn ich gehabt hätte, ich hätte gegeben für das. Aber, weißt du, dann hatte ich selbst alles verspendet. Ich war ja gekommen, um von Wjera zu, zu — wie sagt man?

**Groß**

Zu pumpen?

**Wolkoff**

Wott! Zu pumpen. — Du hast gewußt gehabt?

**Groß**

Nein.

**Wolkoff**

O, was für eine große Diskretion. Fünftausend Rubel hab ich genommen. Aber ging schwer, kann ich dir sagen, parole d'honneur. Ich habe auch nicht gern genommen. Aber was sollst du machen, Bruder?

**Groß**

(seufzend) Ja.

**Wolkoff**

Jetzt — anderes Leben, darum daß mein Onkel endlich gestorben ist, der Greis Zufajeff. O, kann ich dir sagen, der ist geizig gewesen. Hat gelebt schlechter wie ein Hund, aber mir hat er nichts

abgegeben, solange wie er gelebt hat. Nu, zweiund=neunzig Jahr ist er endlich gestorben, und ich sage dir: geizig trägt Interessen. Viel mehr bekommen, wie man glauben konnte.

**Groß**

Gratuliere.

**Wolkoff**

Merci. Ja, jetzt genug Geld. — Wieder Millionär, Bruder. — Nu, und wie ich in der Nähe bin, hab ich erinnert von der Tochter von deinen jardinier. Sonst wäre ich, kann sein, nicht gekommen. Ich war en route pour Bayreuth, verstehst du. Ich bin jetzt, muß man wissen, ein ungeheuer großer Wagnerianer.

**Groß**

So, so? — Ja, aber was ist nun eigentlich mit der Pepi?

**Wolkoff**

Ich werde erfüllen, was für einen Wunsch sie gehabt hat. Ich werde von ihr eine actrice machen.

**Groß**

(lachend) Da kommst du aber zu spät, Papachen. Pepi King ist schon Schauspielerin.

**Wolkoff**

(enttäuscht) Ah? Wer hat bezahlt?

**Groß**

Ihr Vater hat gegeben, was er konnte, und ihr Bruder. Und dann hat sie einen alten Schauspieler gefunden, der sie unentgeltlich unterrichtet hat, aus Interesse für ihr Talent.

**Wolkoff**

Ach, und wo? Wo ist sie?

**Groß**

Hier am Stadttheater.

**Wolkoff**

Und sehr talentiert, was?

**Groß**

Ich finde sie reizend auf der Bühne.

**Wolkoff**

Hab ich nicht gesagt: Talent? Hab ich nicht gesagt?

**Groß**

(lächelnd) Ich erinnere mich nicht.

**Wolkoff**

Wie oft hab ich gesagt, wie oft! Aber warum in diesem Nest? Warum will sie nicht in Berlin spielen?

**Groß**

Es wird sie wohl noch keiner dahin engagiert haben.

**Wolkoff**

O, diese Direktoren von die Theater!

**Groß**

(zeigt nach rechts hinten.) Da kommt die kleine Ring  
übrigens selbst.

**Wolkoff**

(sieht hin.) O, sie ist hübsch geworden. (Mit Geberde)  
Rund, verstehst du mich. Ich liebe das.

### Dreizehnter Auftritt

**Vorige, Pepi** von rechts hinten

**Pepi**

(zum Ausgehen gekleidet, runder Strohhut, die langen, hellen  
Handschuhe in den Gürtel gesteckt, in der Hand einen geschlossenen  
Brief. Bleibt stehen, als sie Wolkoff sieht.) Ah!

**Wolkoff**

(auf sie zu, giebt ihr die Hand.) Ah, freue mich sehr,  
ich freu mich sehr. Künstlerin, was?

**Pepi**

Ich freue mich auch sehr, Herr Graf.

**Wolkoff**

Warum Herr Graf? Sagen Sie zu mir einfach:  
Dšip Makarjewitsch.

**Pepi**

Wenns nur so einfach wär. So was Russisches.

**Wolkoff**

Dann zum wenigsten Graf, nur Graf allein. Herr  
Graf ist so ungeheuer bourgeois.

**Bepi**

Also, Graf, lang haben mir uns net g'seh'n.

**Wolkoff**

Vier Jahren mit einigem. Ja, die Zeit lauft davon, kaum man sich umsieht. Wie hat es gegangen?

**Bepi**

Dank schön. Es thut sich.

**Wolkoff**

Und actrice, ä? Hab ich nicht gesagt, vier Jahre zurück: Talent?! Ä?

**Bepi**

Ja, — Graf, Sie waren der erste, der mir das g'sagt hat.

**Wolkoff**

(triumphierend zu Groß) Siehst du! Wie ich gesagt habe. Du wolltest nicht glauben. (Hinter der Scene hört man gedämpft das Glockensignal der Eisenbahn.)

**Bepi**

Aber Herr Graf, ich muß schaun, daß ich weiterkomm. Da läuten's schon den Zug ab, und mein Brief soll noch mit.

**Wolkoff**

Auf den Bauhall wollen Sie? Ich bitte um die Erlaubniß, Sie zu begleiten.

**Bepi**

Aber —

**Woltoff**

Ich acceptiere keinen Aber. Wollen wir gehen.  
A revoir, Thjodor, ich komme gleich.

**Groß**

(lächelnd) Auf Wiedersehen, Papachen. Wenn du kommst, wirds auch Zeit zum Frühstück.

**Woltoff**

Ausgezeichnet! — Also — (Reicht Pepi den Arm und geht mit ihr durch die Zaunthür nach links ab. Im Abgehen)  
Aber Sie sind schön geworden. Einfach meine Hochachtung!

#### Vierzehnter Auftritt

**Groß**, gleich darauf **Wjera** und **Sperer** von vorn rechts

**Groß**

(geht langsam und lächelnd auf die Laube zu.)

**Wjera**

(zu Sperer) So, Professor, jetzt überlasse ich Sie auf ein paar Augenblicke meinem Mann. Ich will mal nach dem Frühstück sehen.

**Sperer**

Frühstück? — Aber es ist ja gar nicht so lange her, daß wir Kaffee —

**Groß**

Ja, mein Lieber, das ist nun russisch. In Rußland ißt man in einem fort. Es ist heute auch

mehr Papas wegen, der liebt es. Nicht viel, nur ein Schnäpßchen und ein paar pikante Sachen. Man bekommt eher Appetit davon.

**Wjera**

Also, die Herren entschuldigen mich. Wenn alles bereit ist, hole ich Sie. (Zu Groß) Wo ist denn Papa?

**Groß**

Er kommt gleich wieder.

**Wjera**

Auf Wiedersehen also. (Ab links vorn.)

### Fünfzehnter Auftritt

**Groß, Sperer**

**Sperer**

Hör' mal, Groß, du bist aber ein glücklicher Mensch.

**Groß**

(trocken) Findest du?

**Sperer**

Du bist wirklich zu beneiden.

**Groß**

Hm.

**Sperer**

Allein, wie du wohnst. Wieviel Leute können denn so etwas haben? Dieser prachtvolle Garten!

**Groß**

(mit Betonung) Ja, es ist ein sehr schöner Garten.

**Sperer**  
Du sprichst in so einem eigentümlichen Ton. Hab ich nicht recht?

**Groß**  
(gleichgiltig) Gewiß, gewiß.

**Sperer**  
Und deine Frau! Ich habe mit ihr über alles mögliche gesprochen. Was für eine herrliche Frau!

**Groß**  
(zieht ein Cigarettenetui aus der Tasche.) Rauchst du noch eine vor dem Essen?

**Sperer**  
Nein, danke.

**Groß**  
Aber ich. (Die Cigarette anzündend) Sag mal du, Sperer, warum hast du eigentlich nicht geheiratet?

**Sperer**  
(ernst) Ich habe eben die Rechte nie gefunden.

**Groß**  
(qualmend) Also suchst du immer noch nach deinem Ideal? Schwer zu finden? Was?

**Sperer**  
Siehst du, wenn ich einmal eine Frau finde, die die Rechte werden könnte, so ist sie immer schon verheiratet.

**Groß**

(wie oben) So, so? Nein wie verheert?

**Sperer**

Nein wirklich, es ist eigentümlich.

**Groß**

Na, so eigentümlich —? Erst reißt man sich die Beine aus nach seinen Idealen, und wenn man sie hat, wäre man sie am liebsten so schnell wie möglich wieder los. Das ist der Deuwel.

**Sperer**

Wie kannst du nur so entsetzlich leichtfertig sprechen? Und dazu in diesem Ton! Das ist doch geradezu eine Herausforderung deines Glücks.

**Groß**

Hat sich was herauszufordern. — Mein Glück? Geh und such es. Ich kann es nicht finden.

**Sperer**

Ja, mir steht ja der Verstand still!

**Groß**

So?

**Sperer**

Ich verstehe dich nicht.

**Groß**

Das begreife ich vollkommen. Wir haben uns auch noch nie verstanden.

**Sperer**

(erschrocken) Ja, wie meinst du das?

**Groß**

Lieber Freund, wir haben es uns früher eingeildet. Aber es war eben Einbildung. Ich habe es gleich gestern abend gesehen.

**Sperer**

Wir waren aber doch die intimsten Freunde?

**Groß**

Vielleicht gerade, weil wir uns nicht verstanden.

**Sperer**

Weißt du, das hätte ich nicht von dir erwartet!

**Groß**

(ruhig) Was denn? (Hinter der Scene hört man eine Lokomotive pfeifen.) Das ist der Berliner Schnellzug. (Zieht seine Uhr.) Drei Minuten zu schnell — Aber vielleicht hat er auch Verspätung. Na, das ist Wurscht. — Ja, du, wie ich sagte, verstanden haben wir uns nie. Aber wir waren Freunde, und das können wir trotzdem bleiben.

**Sperer**

(verwirrt) Du bist so ganz anders als früher, so kalt, so kritisch.

**Groß**

Das wird man, lieber Sperer, das Leben ist auch nicht warm.

**Sperer**

Und das sagst du? — Du lebst in der Fülle, in der herrlichsten Muße, mit einer Frau —

**Groß**

Sag mal, du scheinst ja direkt verliebt zu sein in meine Frau?

**Sperer**

Warum muß man denn gleich verliebt sein? Ich bewundere ihren Geist, ihre —

**Groß**

Ja, ihr beide hättet besser zusammengepaßt, als wir.

**Sperer**

Ich glaube, dir geht es zu gut. Da wird der Mensch undankbar.

**Groß**

Glaubst du das? — Ja, sag mal, muß denn der Mann durchaus glücklich sein, der eine reiche Frau hat und sich von ihr füttern läßt?

**Sperer**

Es ist ein großes Glück, unabhängig und in guten Verhältnissen zu leben. Aber das ist doch das Wenigste. Du hast vor allem eine bedeutende Frau, eine ebenbürtige Geistesgenossin, und eine moralisch eminent hochstehende Frau.

**Groß**

Na ja, und?

**Sperer**

Und?

**Groß**

Was hab ich davon?

**Sperer**

Das ist doch geradezu das Ideal. Und wie begeistert warst du als Bräutigam, wie freutest du dich auf diese Ehe!

**Groß**

Man freut sich immer am meisten auf die Sachen, die nachher nichts sind. O, war ich ein Esel. Wie gut hatte ich es damals! Ich hatte meine Stellung, meine Arbeit, meinen Zweck. Und alles warf ich hin für ein Hirngespinnst.

**Sperer**

Aber du freutest dich doch so auf diese Muße. Du wolltest ganz der Wissenschaft leben, Erfindungen machen —

**Groß**

Was man nicht alles will! Ich habe aber keine gemacht, ich bin kein Erfinder. — Und dann meine Frau! Heiliger Bimbam, hat sie mich in der ersten Zeit tyrannisiert. Aus m i r wollte sie einen himmelblauen Idealisten und Schwärmer machen.

**Sperer**

Aber du warst doch immer ein Idealist?

**Groß**

So? — Was ist man nicht alles, wenn man jung ist. — Aber ich hatte meine Arbeit. Träume? Gut! Meinetwegen! Aber man kann doch nicht sein ganzes Leben mit blauem Dunst ausfüllen. Ich wenigstens nicht.

**Sperer**

Aber sind es nicht die großen Träumer, die die Welt vorwärts gebracht haben?

**Groß**

Das ist mir ganz egal. Ich bin aber kein großer Träumer, Herrgottsaframent. — Und was mir das Schwerste ist, ist die Sache mit dem Kind. Mich läßt sie ja jetzt in Ruh. Aber aus dem Jungen macht sie mir einen sogenannten großen Träumer, statt eines vernünftigen Menschen. Du glaubst nicht, was ich dagegen gekämpft habe. Aber das ewige Nichtsthun macht schlapp.

**Sperer**

Wer hätte ahnen können, daß du unzufrieden bist?! Ja, und wenn dein Nichtsthun dich so drückt, warum thust du dann nichts?

**Groß**

Das frag' den Deumel! — Übrigens, ich thu ja was, ich esse und trinke sehr gut und schlafe in einem vorzüglichen Bett.

**Sperer**

Und sonst nichts?

**Groß**

Ich bin auf ein paar technische Zeitschriften abonniert und halte mich ein bißchen auf dem Laufenden. Aber ist das denn eine Beschäftigung für einen Kerl wie ich? Ist das eine Arbeit, frage ich dich?

**Sperer**

Aber du könntest doch arbeiten. Experimentieren, Erfindungen machen?

**Groß**

(erregt) Ich sag' dir ja, ich bin kein Erfinder. — Ja, glaubst du denn, ich hätte das nicht alles am eigenen Leibe durchgekostet, wovon du jetzt so theoretisch redest, du Litteraturprofessor? Hast du meine Werkstätte nicht gesehen, mein Laboratorium da hinten im Park? Da hab' ich geschmiedet und gefeilt und gebastelt, bis ich eines schönen Tages den ganzen Krempel hingeschmissen habe. Seit Jahren bin ich mit keinem Fuß drin gewesen. Für einen, der zum Erfinder veranlagt ist, mag das was sein. Nicht für mich. Modellchen zimmern, Kinderspielzeug, weiter kommt nicht dabei raus. Ich muß sehen, was ich vor mich bringe. Das Bewußtsein, mit der Zeit ein gewiegter Feinmechaniker zu werden, darauf hufte ich.

**Sperer**

Was soll ich dann sagen? Ich sehe so wenig von den Früchten meiner Arbeit. Aber ich habe das Bewußtsein, daß ich in die Zukunft säe —

**Groß**

Ich will der Zeit dienen. — Und meine Arbeit würde auch nicht verloren gehen, wenn ich eine hätte. — Diese Heirat! — Mit achtundzwanzig war ich Direktor einer Maschinenfabrik. Bedenke, was das heißt! Und glaube mir, ich habe keinem Arbeiter was befohlen, was ich nicht selbst hätte machen können. Und die Leute hatten Vertrauen zu mir, das darfst du ruhig glauben. Hunderte von Arbeitern hatte ich unter mir, und die Maschinen gehorchten mir. Das ist Kraftgefühl, Herrengefühl, das ist moderne Poesie, du Litteraturprofessor. — Und wenn wir wieder etwas fertig hatten, wenn eine neue Maschine aufmontiert im Hofe stand, sauber, wie aus dem Ei gepellt, die blanken Teile in der Sonne blizend, da konnte ich mir sagen: Das hast du gemacht. Da steht sie, und dann zieht sie hinaus in die Welt und wird ihren Platz einnehmen und die Arbeit vieler Menschen thun. — Ja, mein Lieber, das waren Zeiten. Da wußte ich, was ich vor mich brachte, da konnte ich es mit Händen greifen. Da hab' ich was geleistet.

**Sperer**

Sa, du mußt sehr tüchtig gewesen sein. Ich traf erst neulich deinen Chef von damals, den alten Grocholski.

**Groß**

Grocholski hast du gesehen? Wie geht es ihm?

**Sperer**

Alt geworden, alt geworden. Er klagte über gar zu viel Arbeit. Sa, wenn ich den Groß noch hätte, sagte er, das war ein Kerl, auf den konnte man sich verlassen. Damals konnte ich ruhig ein paar Wochen ganz fort gehen, es passierte nichts. Aber jetzt, du lieber Gott, auf keinen Menschen ist ein Verlaß. Überall muß man selbst hinterher sein.

**Groß**

(ist aufgesprungen.) Das hat Grocholski gesagt? Das freut mich kolossal. Das freut mich ungeheuer. Herrgottsaframent, warum bin ich auch nicht mehr bei ihm? Die Zeiten, die Zeiten! (Geht erregt ein paarmal auf und ab. Dann wieder erfreut) Und das hat das alte Raubbein gesagt, der Grocholski, das freut mich, das freut mich!

### Sechzehnter Auftritt

**Vorige, Wolkoff** und **Pepi** kommen hinter dem Zaun von links und durch die Thür herein.

**Wolkoff**

Thjodor, wir sind wieder da. Jetzt freue ich mich auf den Frühstück.

**Sperer**

(halblaut zu Groß) Wer ist die junge Dame? Willst du mich vielleicht bekannt machen?

**Groß**

(lustig) Gewiß. — Fräulein Pepi, dies hier ist der Professor der Litteratur, Schöngelst und Idealist Ludwig Sperer. Und das ist Fräulein Pepi King, muntere Liebhaberin am Stadttheater, Tochter des vortrefflichen Mannes, dem wir die Instandhaltung dieses Gartens verdanken.

**Pepi**

Sehr erfreut.

**Wolkoff**

Aber jetzt, schönes Fräulein Pepi, erlauben Sie mir, daß ich meinen Dank aussage für das liebenswürdige Spazierengehen. Darf ich Ihnen Ihre Hand küssen?

**Pepi**

(hält ihm lachend die Hand hin.) Bitte, zweimal.

**Wolkoff**

Danke sehr. (küßt ihre Hand fortgesetzt.)

**Groß**

(lustig) Und ich die andere?

**Pepi**

(wie oben) Bitte.

**Groß**

Also! (küßt ihre andere Hand fortgesetzt.)

**Bepi**

(nackisch zu Sperer) Es is mir nur leid, Herr Professor, daß ich keine drei Händ' hab'. Außerdem sollten S' auch schon noch eine haben.

Siebzehnter Auftritt

**Vorige, Wjera** von vorn links

**Wjera**

Meine Herren — (Stoßt, als sie die Scene sieht.)

**Bepi**

(erschrocken) Zeßas! — (Gleich wieder gefaßt) Aber, meine Herr'n, jetzt muß ich — (Läuft schnell rechts hinten ab.)

**Wjera**

(mit erkünstelter Ruhe) Bitte zum Frühstück. (Ab links vorn.)

**Wolkoff**

(ihr folgend) Ich habe auch schon sehr großen Appetit.

**Sperer**

(zu Groß) Aber dieses junge Mädchen ist ja eine ganz gewöhnliche Kofette.

**Groß**

(lustig) Und wenn schon! — Komm! (Alle ab links vorn.)

Vorhang

## Zweiter Akt

Scene des ersten Actes. Gegen Abend desselben Tages. Im Laufe des Actes tritt langsam tiefe Dämmerung ein.

### Erster Auftritt

**Groß** und **Sperer**, zum Ausgehen gekleidet, kommen von vorn rechts.

**Groß**

Aber natürlich, ich bring dich mit dem größten Vergnügen hin. Wie lange bleibst du denn bei dem alten Professor?

**Sperer**

Nicht lange, höchstens eine Viertelstunde. Weißt du, mir liegt nicht viel an diesem Besuch, aber der Alte würde doch sehr gekränkt sein —

**Groß**

Dann ist es am Ende das Vernünftigste, ich warte unten auf dich und wir gehen zusammen zurück.

**Sperer**

Wozu denn? Bei meinem guten Ortsinn! Und ich habe für solche Fälle ein sehr praktisches Prinzip. Ich merke mir genau die Straßen und gehe sie

einfach auf dem Rückweg in umgekehrter Reihenfolge. Nein, geh nur ruhig gleich zurück.

**Groß**

Auch gut. (Öffnet für Sperer die Baunthür. Beide ab links hinter dem Baun. Kleine Pause.)

## Zweiter Auftritt

**Wjera und König von links vorn**

**Wjera**

Also Sie meinen —?

**König**

(rasch) Ich halte den Einfluß dieses Fräuleins auf die Entwicklung Herberts jedenfalls für höchst verhängnisvoll.

**Wjera**

Meinen Sie? Mein Mann —

**König**

Wenn es mir erlaubt ist, so möchte ich die unmaßgebliche Meinung aussprechen, daß Ihr Herr Gemahl, gnädige Frau, eine gewisse, ich möchte beinahe sagen, Schwäche für dieses — für diese junge Dame hat.

**Wjera**

(tusch) Sie meinen also, Fräulein Ringlers Einfluß auf Herbert wäre derart —?

**König**

(einfallend) Daß er unseren ganzen, sorgfältig erwogenen Erziehungsplan in der kürzesten Zeit zu nichte machen könnte.

**Wjera**

Herr König, Sie haben noch immer die Gewohnheit, mir in die Rede zu fallen. Das ist eine Gewohnheit, die Sie auch im Interesse Ihrer eigenen ganzen Zukunft ablegen sollten.

**König**

(demütig) Ich will mir künftig noch mehr Mühe in der Hinsicht geben. (Seufzt.) Gnädige Frau glauben gar nicht, wie unendlich schwer es ist, die schlechten Gewohnheiten abzulegen, die einem von der niederen Geburt her anhaften. (Liebenswürdig) Wen allerdings eine solche Lehrmeisterin in den Ton der guten Gesellschaft —

**Wjera**

(kalt) Herr König, es ist in der guten Gesellschaft auch nicht Sitte, Schmeicheleien zu sagen. Wenigstens sollte es verpönt sein. — Wir wollten, denke ich, von Herbert sprechen.

**König**

(verwirrt) Von Herbert, natürlich. — Dieses Fräulein Ringler ist eine ganz gefährliche Kokette. Auch mir gegenüber —

**Wjera**

Das interessiert mich nicht. — Es ist also eine — eine Art — — Liebelei zwischen ihr und Herbert?

**König**

Gnädige Frau haben das richtige Wort gefunden. Es ist wirklich nicht mehr und nicht weniger, als eine verfrühte Liebelei.

**Wjera**

Ja, was kann sie denn damit bezwecken? Verlieben kann sie sich doch nicht in einen Knaben von zwölf Jahren.

**König**

(die Worte suchend) Sie bezweckt vielleicht etwas Indirektes. — Ja, ich weiß nicht, wie ich das ausdrücken soll. — Vielleicht will sie sich durch die Intimität mit Herbert Sympathien erwerben, die ihr allerdings wertvoller wären, als die Herberts.

**Wjera**

Wessen Sympathien? (Als er schweigt, scharf) Bitte.

**König**

(mit einem Nuck) Die Sympathien Ihres Herrn Gemahls, gnädige Frau.

**Wjera**

(nach einer kleinen Pause, scharf) Wir sprachen von Herbert, dächte ich.

**König**

(eifrig, um abzulenken) Der Umgang mit diesem Fräulein ist für Herbert der reinste Verderb. Worauf geht denn Ihr ganzer Erziehungsplan, gnädige Frau? — Sie wollen ihm allen Schmutz des Lebens fernhalten. Ein fertiger, aber reiner Mensch, jedoch kein reiner Thor, so soll er einmal auftreten im Leben. — Und nun kommt dieses Fräulein Ringler das eine so dunkle Vergangenheit hat —

**Wjera**

Wissen Sie das?

**König**

Nichts Bestimmtes. Ich kümmere mich grundsätzlich nicht um solche Dinge. Aber sie war früher Ladenmädchen. Und in den Kreisen —

**Wjera**

Das ist nur zu wahr.

**König**

Und dann wurde sie Schauspielerin. Gnädige Frau müssen doch nur das eine bedenken: Schauspielerin! Und wäre sie in ihrem Leben auch die reinste Frau der Welt, wie oft hat sie auf der Bühne von Sachen sprechen, sie darstellen müssen, von denen ein reines Mädchen nichts weiß. Unsere Bühne, gnädige Frau, ist längst keine moralische Anstalt mehr, leider Gottes.

**Wjera**

Aber glauben Sie, daß sie auf Herbert —? Herbert ist jetzt zwölf?

**König**

Gnädige Frau, ein Knabe von zwölf Jahren ist doch schließlich auch kein Kind mehr. Und dann — er wird mit jedem Tage älter. Sollen wir ruhig zusehen, gnädige Frau, wie hier all unsere Pläne durchkreuzt werden? Können wir das verantworten vor der sittlichen Weltordnung, die uns heilig ist? Wer weiß, ob es nicht morgen schon zu spät ist? Ob nicht heute schon ein Funke jener weltlichen Lust entzündet wird, der schwelend weiterfrißt, ein Funke jener Lust, der heute sovieler schon in jungen Jahren verfallen, die dann zu Grunde gehen in ihren Lüsten, zu Grunde gehen an dem Besten, was sie haben, an ihrem sittlichen Ernst, auch wenn sie leiblich gesund und am Leben bleiben und es sogar zu etwas Hohem bringen in der Welt. — Ja, gnädige Frau, — es ist meine Pflicht, das zu sagen — wollen Sie aus Schwäche, aus Furcht, anzustoßen bei den Weltkindern, es ruhig mit ansehen, wie der Keim der Sünde in das Herz Ihres Kindes gesenkt wird.

**Wjera**

Herr König, Sie lieben mir die großen Worte zu sehr. — Aber in der Sache haben Sie recht. Das

muß ein Ende nehmen. Gleich heute. Herr König, sein Sie so gut und rufen Sie mal den Gärtner her.

**König**

Sofort. Ich eile, gnädige Frau. (Ab rechts hinten.)

### Dritter Auftritt

**Wjera, gleich darauf König und Ringler**

**Wjera**

(geht ein paarmal hastig auf und ab, bleibt dann sinnend stehen. Plötzlich richtet sie sich entschlossen auf.) Ja, es muß sein.

**Ringler**

(kommt von hinten rechts, gefolgt von König, der sich während des Folgenden mehr beobachtend im Hintergrund hält, zieht verlegen die Mütze.) Gnä' Frau?

**Wjera**

(zaudernd) Ja, also, Ringler — ich habe Sie rufen lassen — (Bricht ab.)

**Ringler**

Befehlen, gnä Frau?

**Wjera**

Sagen Sie mal, Ringler, was ich Sie fragen wollte, hängen Sie sehr an Ihrer Tochter?

**Ringler**

(warm) Dös glaub i, gnä Frau. Die Pepi wenn i net hätt'. Die is ja bereits mei einzigste Freud'. Und die bringt's zu was in der Welt, gnä Frau.

**Wjera**

Und — und — und würde es Ihnen schwer sein, sich von ihr zu trennen?

**Ringler**

O mei, wenn i bloß dran denk, daß s' über kurz oder lang fort müßt!

**Wjera**

(mit einem Ruck) Sie werden sich vielleicht bald daran gewöhnen müssen.

**Ringler**

(verblüfft) Wie meinen die gnä Frau?

**Wjera**

Ja, Ringler, Sie mögen es verstehen oder nicht, ich habe Gründe, zu wünschen, daß Ihre Tochter nicht mehr bei Ihnen wohnt, ja, Sie nicht einmal mehr besucht.

**Ringler**

(erschrocken) Ja, warum denn net, gnä Frau?

**Wjera**

Kurz und gut, ich mag den Verkehr Ihrer Tochter mit meinem Sohn nicht.

**Ringler**

Mit dem Herrn Herbert? Aber gnä Frau, dös brauchen S' bloß z'sagen. Bloß z'sagen brauchen's die gnä Frau, nachher kommt die Pepi g'wiß net mehr im Herrschaftgarten.

**Wjera**

(zeigt auf die Zaunthür.) Sie muß doch immer hier durchgehen. — Und überhaupt, ich muß darauf bestehen.

**Kingler**

Sa, gnä Frau, i kann net verstehn, was dös dem Herrn Herbert thun soll, wenn die Pepi a paar-mal im Tag hier vorbeigeht.

**König**

(halb für sich) Unglaublich!

**Kingler**

(auf König zu) Dös hab' i mir doch denkt, daß dös von Ihnen kommt.

**Wjera**

(zu König, scharf) Bitte, Herr König! (Zu Kingler) Wie gesagt, Kingler, es muß mir ganz einerlei sein, ob Sie es verstehen oder nicht. Ich bin gezwungen, dabei zu bleiben.

**Kingler**

(sich nachdenklich den Kopf kratzend) O mei, o mei!

**Wjera**

Also: entweder sorgen Sie dafür, daß Ihre Tochter sich wo anders eine Wohnung sucht und nicht mehr hierher kommt, oder ich muß Ihnen kündigen.

**Kingler**

(erschrocken) Kündigen woll'n mir die gnä Frau? — Dös hätt' i mir net erwartet.

**Wjera**

Ich bin immer mit Ihnen zufrieden gewesen. Nur Ihre Tochter soll sich wo anders einquartieren.

**Ringler**

Aber bedenken gnä Frau doch, was dös kost't. Wo nehm denn i 's Geld her?

**Wjera**

Ihre Tochter verdient sich doch genug, dächte ich. Und übrigens wäre ich schließlich bereit, die Ihnen erwachsenden Mehrauslagen zu tragen, allerdings in einer Höhe, die ich selbst bestimme.

**Ringler**

(in aufsteigendem Zorn) Aber warum wollen die gnä Frau, daß die Pepi in d' Stadt neizieht? Was haben S' denn meiner Tochter vorz'werfen? I als Vatter hab' vielleicht ein Recht, drum z' fragen. Was thut denn meine Tochter Ihrem Herrn Sohn?

**Wjera**

(ungebuldig, erregt) Wenn Sie es denn wissen wollen, sie übt einen schlechten, einen vielleicht verderblichen Einfluß auf ihn aus!

**Ringler**

(starr). Was?! (Zornig) Einen verderblichen Einfluß übt's aus? Wissen S' was, gnä Frau, z'viel brauch i mir a net g'fall'n z'lassen. Mei Tochter darf mi kaner beleidig'n, auch Sie net, gnä Frau. Die

Pepi hat noch Kanen verdorben, döß möcht' i mir scho ausbitt'n. Und denn is der Herr Herbert grade zwölfe g'worden. I find's überhaupt lächerlich, wenn eins da vom Verderben red't. Grad albern find i's.

**König**

(vortretend) Das ist doch zu stark! Erlauben gnädige Frau —

**Kingler**

(zu König) Aus'm Weg gehst, Hanswurscht. Di derdruck i ja zwischen meine zwei Fäust'!

**Wjera**

Herr König, überlassen Sie das mir. (Drohend zu Kingler) Kingler, Sie vergessen, wen Sie vor sich haben.

**Kingler**

(noch immer stark erregt) So gut, wie döß Bürschel, döß grasgrüne, glaub i a no z'fein. Und daß i Ihr Bediensteter bin, gnä Frau, weiß i scho. Aber Sie vergeß'n, daß a Bediensteter a sei Ehr hat. Und mei Ehr laß i mir net kränken, und meine Tochter laß i mir net schlecht machen, von gar niemand.

**Wjera**

(eiffig) Also, Sie wollen Ihre Tochter nicht wo anders unterbringen?

**Ringler**

(auf König zeigend) Weiß den Burschen da amal recht hat abfahren lassen? Na, fällt mir im Traum net ein.

**König**

Das ist eine eine infame Lüge!

**Ringler**

Brauchen S' bloß die Pepi z'fragen, gnä Frau.

**König**

(aufgeregt) Gnädige Frau —!

**Wjera**

Das geht mich garnichts an. (Zu Ringler) Also Sie wollen Ihre Tochter nicht wo anders unterbringen?

**Ringler**

(trotzig) Nein, hab ich g'sagt.

**Wjera**

Also, dann kündige ich Ihnen hiermit. Und zwar wünsche ich, daß Sie meinen Grund und Boden bis morgen abend verlassen haben.

**Ringler**

(wütend) Aber da möcht i scho —

**Wjera**

(fortfahrend) Den Lohn bis zum Ablauf der Kündigungs-

frist und eine angemessene Entschädigung für die Wohnung in der Zeit können Sie morgen vormittag bei der Haushälterin in Empfang nehmen.

**Ringler**

(wie oben) Aber vielleicht hätt' da der Herr Groß a no an Wörtel mitz'reden!

**Wjera**

Machen Sie sich in der Richtung keine Hoffnungen. Ich gehe jetzt selbst, meinen Mann von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzen. — Und wie gesagt, ich wünsche, daß bis morgen abend Ihre Wohnung geräumt ist. (Schnell ab rechts vorn.)

#### Vierter Auftritt

**Ringler, König, dann Pepi**

**Ringler**

(für sich in einer gewissen Verblüfftheit) Sakrament, Sakrament! (Dann wütend auf König los.) Dös dank i dir, du Spion, du sakramentischer!

**König**

(ängstlich retirierend) Da sehen Sie, was Ihnen Ihre Denunziationen genützt haben.

**Ringler**

(ihm folgend) Dös sag i dir aber, du derfst dich vor mir in Acht nehmen. Di wenn ich an einen stillen Platz derwisch —!

**Pepi**

(hat vorsichtig vorgeschaut, kommt jetzt von hinten rechts, erstaunt) Ja, was is denn?

**König**

(zu Ringler) Thun Sie mir doch was. Ich zeige Sie an. (Geht schnell links hinter der Laube ab. Im Abgehen sieht noch einmal umkehrend) Sie werden schon sehen!

### Fünfter Auftritt

**Ringler, Pepi**

**Pepi**

Ja, Vatter, was hast denn mit dem? Du machst schon ein G'sicht! (Lacht hell auf.)

**Ringler**

Ja, Herrgottsakrament, lach net so faudumm. Du kannst lachen, du hast an Grund zum Lachen.

**Pepi**

(erschrocken) Jessas na, was is denn?

**Ringler**

Ja, dir is glei. Kündigt bin i.

**Pepi**

Was?!

**Ringler**

Kündigt bin i. I red doch deutsch.

**Pepi**

Ja, kündigt? Von wem denn?

**Ringler**

Von der gnä' Frau. Bis morgen auf d' Nacht  
soll die Wohnung g'räumt sein.

**Bepi**

Ja, weshalb denn?

**Ringler**

Frag no grad so dumm. Wegen deiner.

**Bepi**

Wegen mir?

**Ringler**

Und glei morgen. Recht notwendig hat sie's, die —  
die gnä' Frau.

**Bepi**

Ja, da hört sich doch alles auf. Wegen mir?

**Ringler**

Hab i's dir net alleweil scho g'sagt, du sollst net  
im Herrschaftsgarten gehn, du sollst net deine  
Späßeln treiben mit dem Buben, dem Herbert?  
Hab i's net g'sagt? Antwort mir, ob i's dir net  
g'sagt hab?

**Bepi**

Ja, was is denn schon wieder?

**Ringler**

Sie sagt, du verdirbst den Buben.

**Bepi**

Ich verderb den Buben? — Na wart, dir treib i's nei. So a G'meinheit.

**Ringler**

Und dös wies g'sagt hat, da hab i mi nimmer halten können.

**Bepi**

Hast ihr die richtige Antwort geben?

**Ringler**

'S Maul hab i mir recht verbrennt. Muß is und gar. Ich derf z'sammpacken und gehn.

**Bepi**

Wenn duß ihr nur richtig geben hast!

**Ringler**

O mei, o mei, wo find ich wieder a solchene Stell', die san rar, die Stell'n. Und grad jetzt muß dös passier'n, ausg'rechnet grad jetzt.

**Bepi**

(aufgebracht) Ja, eine Sünd is und eine Schand. (Nach rechts vorn zeigend) Halt an, da kommt ja die feine Dam'. Der will i die Meinung scho sagen.

**Ringler**

Laß gehn, 's hilft do nix.

**Bepi**

Dös brauchts garnet. Aber hören soll sie's, was sie für eine is.

**Ringler**

(nutlos) Laß sie gehn, sag i dir.

**Pepi**

(mit dem Fuß stampfend) Und i sag dir: justament grad net.

**Ringler**

(seufzend) Thu du, was d' machst. I mag nimmer.  
(Eilig ab rechts hinten.)

### Sechster Auftritt

**Pepi, Wjera** von rechts vorn

**Wjera**

(stutzt, als sie Pepi erblickt, und will eilig nach links vorn weitergehen.)

**Pepi**

(ihr in den Weg tretend) Gnädige Frau.

**Wjera**

(talt) Ich habe mit Ihnen nichts zu verhandeln. Und ich habe auch keine Zeit. — Haben Sie nicht meinen Mann gesehen?

**Pepi**

(spitz) Sie können überzeugt sein, Vergnügen machts mir auch net. Ich muß Sie aber fragen: warum haben Sie meinen Vater gekündigt?

**Wjera**

Darüber bin ich Ihnen doch keine Rechenschaft schuldig.

**Bepi**

Doch. Es ist ja mein Vater.

**Wjera**

Ich werde doch wohl meine Diensthofen wechfeln dürfen, wenn es mir beliebt.

**Bepi**

Die Spitze trifft mich überhaupt net. Ich weiß selber, daß mein Vater in Ihren Dienften steht. — Weßwegen haben Sie meinem Vater gekündigt?

**Wjera**

Das ist meine Sache. Laffen Sie mich vorbei!

**Bepi**

(ihr brüßt in den Weg tretend) Sie haben wohl Angst, es mir zu fagen?

**Wjera**

(fält) Ich wüßte nicht, warum. Ja, also denn damit Sie es wissen: Ihretwegen.

**Bepi**

Weil ich Ihren Buben verderben foll?

**Wjera**

Weil Ihr Einfluß auf Herbert der denkbar schlechteste ist.

**Bepi**

So, da haben wirs ja. — Und jetzt frag ich Sie: wollen Sie das sofort zurücknehmen? Ja oder nein?

**Wjera**

Mir scheint, Sie wollen mir drohen. Ich habe allerdings Grund, mich vor Ihnen zu fürchten.

**Pepi**

Sie wollen also nicht?

**Wjera**

Nein. — Ich will Ihnen sogar sagen, daß ich Ihr Betragen empörend finde. Es genügt Ihnen nicht, daß Ihnen sämtliche Lebemänner der Stadt zu Füßen liegen —

**Pepi**

Ah, da geht's raus! (Bistig) Ich hab keinen Verkehr mit Lebemänner. Und wenn S' mir auf die neidig sind —

**Wjera**

Selbst Knaben müssen Sie in Ihre Netze locken, weil Ihre Art es nicht vertragen kann, wenn irgend jemand Sie nicht bewundert.

**Pepi**

(höhnisch) Haha, jetzt versteh ich. Die gnä Frau sind halt eifersüchtig, und zwar net wegen dem Herbert.

**Wjera**

(hochmütig) Ich auf Sie?

**Pepi**

Sie finden wohl, Sie haben keinen Grund? Weil

Sie mehr Geld haben? Gottseidank, es giebt auch Männer, die net aufs Geld gehn.

**Wjera**

Unglaublich.

**Pepi**

Wenn eine an die vierzig is und die andre zwei- undzwanzig, dös sagt auch was. Und überhaupts mit Ihrem Geld! In ein paar Jahr' hab ich viel- leicht mehr wie Sie.

**Wjera**

(höhnisch mitleidig) Wenn Sie wüßten, wie unfein Sie sind.

**Pepi**

Und Sie sind freilich fein, das muß man schon sagen.

**Wjera**

Mit Ihnen will ich nicht diskutieren. Lassen Sie mich vorbei. (Schiebt Pepi bei Seite und will nach links vorn.)

**Pepi**

(ergreift sie am Arm und zwingt sie, stehen zu bleiben.) Halt!

**Wjera**

Lassen Sie mich los!

**Pepi**

Nein. — Sie fürchten halt, ich könnt Ihrem Herrn Gemahl besser gefallen, wie Sie selbst. Dös is die G'schicht.

**Wjera**

(sich von Pepi losmachend) Sie sind wohl nicht ganz bei Verstand?

**Pepi**

Ich schon. — Aber die Eifersucht soll einem den Verstand rauben.

**Wjera**

(verächtlich) Mein Mann denkt nicht an Sie. Meines Mannes bin ich sicher. — Übrigens geht Sie das garnichts an. Ich erniedrige mich durch jedes weitere Wort, das ich sage.

**Pepi**

Von mir aus können Sie auch sicher sein. Ich bin keine solche, die mit verheirat'eten Männern G'schichten anfangt. Wenn ich dös wollt, fänd ich ledige g'nug. Aber ich bin überhaupt keine solche, das merken S' sich.

**Wjera**

Jetzt habe ich aber genug davon, endgiltig genug.  
(Schiebt Pepi bei Seite und geht nach links vorn.)

**Pepi**

(ihr nachrufend) Sawohl, eifersüchtig sind S'. Gehn S' nur. Dös kann mir bereits schmeichelhaft sein. Eifersüchtig, und gleich auf drei, auf Ihren Mann, auf Ihren Vater und auf Ihren Sohn. Dös muß

ſcho ſad ſein, wenn eine in der eigenen Familie ſo wenig Anklang hat.

**Wjera**

Paß! (Ab links vorn, begegnet im Abgehen Wolkoff.)

## Siebenter Auftritt

**Pepi, Wolkoff** von links vorn

**Wolkoff**

(als er Wjera begegnet) Wohin beeilst du dich, Wjera? Wo iſt Thjodor?

**Pepi**

(hat Wolkoff noch nicht bemerkt, zornig Wjera nachrufend) Gehn S' nur, aber z'rücknehmen ſoll'n S' dös ſcho noch, das beſorg ich Ihnen ſchon. Ich!

**Wolkoff**

(auf ſie zu) Aber Fräulein Pepi, was hat vor ſich gegangen?

**Pepi**

(erregt) Iß ſie fort?

**Wolkoff**

Wer? Meine Tochter? O, ſein Sie ruhig, Sie ging wie eine Bremsſe.

**Pepi**

(matt) Ich kann auch net mehr. (Sie wirft ſich auf die Bank rechts, zieht ihr Taſchentuch heraus und bricht in Thränen aus.)

**Wolkoff**

(zu ihr, sanft) Was ist denn? Was? (Ihr den Arm streichelnd) Vertrauen Sie mir, was ist geschehen. Warum weinen? Nicht weinen, liebes Fräulein Pepi! Alles kann ich aushalten, alter Soldat, aber Damen, wenn sie weinen, das ist schrecklich.

**Pepi**

(schluchzend) Wenn eins ein armes Mädel ist, glaubt glei jeder, er kann sie beleidigen!

**Wolkoff**

Wer hat beleidigt? Ich bin zu Ihre Disposition. Ich führe Ihre Affäre. Wer hat beleidigt? Meine Tochter?

**Pepi**

(wie oben) Ja.

**Wolkoff**

Weiß Thjodor schon?

**Pepi**

Ich glaub, noch net.

**Wolkoff**

Ich werde mit ihr unterreden. Und Thjodor wird. Thjodor ist immer meine Partie, wenn gegen Wjera geht, das vertraue ich sicher.

**Pepi**

(etwas getröstet) Aber sie muß abbitten.

**Wolkoff**

Ich gebe jede Garantie Sie wünschen. (Sieht nach hinten links.) Ah, da kommt Thjodor. Bien à propos. Komm her, Thjodor.

### Achter Auftritt

**Vorige, Groß** hinter dem Zaun von links und durch die Thür herein

**Groß**

Nun, Papachen? — (Pöcklich) Aber was haben Sie denn, Fräulein Papi, Sie sind ja ganz verweint?

**Papi**

(mit einem letzten Schluchzen) Ach ja —

**Groß**

Daß Sie auch weinen können —!

**Papi**

Nur aus Wut wein ich.

**Groß**

Wer hat Sie denn geärgert?

**Wolkoff**

Wer dich auch am meisten ärgert. — Wjera ist einfach gekommen und dann — und dann hat sie Fräulein Papi insultiert.

**Groß**

Meine Frau hat Sie durch irgend was beleidigt, Fräulein Papi?

**Pepi**

Sa.

**Groß**

Wie ist denn das gekommen? — So rede du doch, Papachen.

**Wolkoff**

Weiß ich? Ich habe nicht nebenbei gestanden.

**Groß**

Du sagtest doch —?

**Wolkoff**

Ich habe nichts gesagt.

**Groß**

Da soll sich der Ruckuck auskennen. — Fräulein Pepi, sagen Sie mir doch endlich, was los ist.

**Pepi**

Sa, zuerst hat Ihre Frau Gemahlin meinem Vater gekündigt.

**Groß**

Was?! Unserm alten Klingler?

**Pepi**

Bis morgen soll die Wohnung geräumt sein.

**Groß**

Bis morgen? Das ist doch merkwürdig.

**Wolkoff**

Merkwürdig? Von Wjera und ihre Mutter habe

ich noch niemals surprisen bekommen. Wjera ist ja (auf seine Stirn zeigend) etwas schwach auf die Brust. Sagt man nicht so? Und ihre Mutter war auch, kannst du mir vertrauen.

**Groß**

Aber Papa, ich bitte dich —

**Wolkoff**

Ist nicht nötig zu bitten. Meine Tochter oder nicht?

**Groß**

(zu Wolkoff) Aber bedenke doch — (zu Pepi) Meine Frau muß Ihrem Vater doch einen Grund angegeben haben. So ohne weiteres —

**Pepi**

Sie hat gesagt, ich soll den Herbert verderben.

**Wolkoff**

(laut lachend) Ausgezeichnet, ausgezeichnet! Ich habe gewußt, ich kenne meine Tochter, sie ist verrückt. Hahaha! (Kommt ins Husten, lacht dabei aber weiter.)

**Groß**

(ihn auf den Rücken klopfend) Na, Papachen, Papachen — du kriegst noch einen Lachkrampf. — Sei doch ruhig. — Na, na, na.

**Wolkoff**

(sich langsam wieder fassend, ganz außer Atem) Spaß, Spaß! Herbert wird verdorben. O mon dieu, mon dieu!

Wie sagt man auf deutsch? — Berrückt wird ein Mann zuerst auf dem Kopf. — Und eine Frau auch! (Fängt wieder zu lachen an.)

**Groß**

(unwillkürlich lächelnd) Na, Papachen, Papachen —!  
(Zu Pepi) Das hat meine Frau Ihrem Vater gesagt? Aber da muß doch irgend ein Grund vorliegen, eine direkte Veranlassung?

**Wolkoff**

(sich die Thränen trocknend, kopfschüttelnd) Herbert wird verdorben, hahaha!

**Pepi**

Ja, heut früh, Sie wissen, Herr Groß, wie ich mit dem Herbert in der Laub' g'fessen bin, is drüber der Herr König zugekommen —

**Wolkoff**

(jubelnd) König? König? Das ist der Mann mit die strahlenden —? Wie sagt man auf deutsch: coude?

**Groß**

(lächelnd) Ellenbogen.

**Wolkoff**

E—len—bogen? Elenbogen? Berrückte Sprache!  
(Lachend) Der Mensch mit die strahlenden Elenbogen sagt auch, Herbert wird verdorben!

**Groß**

So so? Und weiter, was war dann?

**Pepi**

Ja, und wie mir mei Vatter dös g'sagt hat, hab i mich auch nimmer halten können und bin zu der Frau Groß und hab g'sagt, sie soll das zurücknehmen, was sie g'sagt hat.

**Wolkoff**

Sehr richtig, sehr richtig. Wjera muß revozieren. Formell, Bruder, formell.

**Groß**

Sei doch ruhig, Papachen. (Zu Pepi) Ja, und was war dann? Was hat denn meine Frau gesagt?

**Pepi**

Nix hat sie z'rückg'nommen. Und noch ganz andre Sachen hat f' g'sagt. Ich verkehr mit Lebemänner, hat f' g'sagt, und eine Kokette bin ich, hat f' g'sagt. Und dös ist doch net wahr. (Sie bricht in Thränen aus.)

**Wolkoff**

(hat sein Notizbuch herausgezogen und schießt sich zum Schreiben an.) Fräulein Pepi, sagen Sie noch einmal, sagen Sie noch einmal. Ich mache Protokoll.

**Groß**

(verdrießlich) Herrgott, Papachen, laß doch das dumme Zeug.

**Woltoff**

Was verstehst du? Nicht nötig, zu schimpfen, wenn man nicht versteht. Ich — alter Offizier — Rottmeister in der Garde, begreifst du. Früher natürlich jede Woche — Duell. Connaisseur des affaires d'honneur. Ordentlich in das — erster Bedingung. — Und par cœur kann ich nicht bei mir behalten den verfluchten Deutsch.

**Groß**

Aber das ist ja alles Nebensache. Die Damen sind doch nicht Rittmeister in der Garde. Sollen sie sich vielleicht duellieren?

**Woltoff**

(lachend) Bist du wahrscheinlich auch schon verrückt? Damenduell, hahaha! Aber Wjera muß revozieren.

**Groß**

Geh doch, Papachen! — Nicht wahr, Fräulein Bepi, daran liegt Ihnen doch am wenigsten?

**Woltoff**

So? Was du glaubst!

**Bepi**

Z'rücknehmen sollt sie's eigentlich schon.

**Groß**

Aber liebes Fräulein Bepi, was kann Ihnen denn daran liegen? Worum es sich hier handelt, das ist doch die Entlassung Ihres Vaters?

**Pepi**

Mei armes Vatter!

**Groß**

Und so viel ich weiß — — Ihrem Bruder geht es grade jetzt auch nicht zum Besten.

**Wolkoff**

Ach, Geld!

**Pepi**

(zu Groß) Ach, freilich. Als ob er so schon net g'nug Sorgen g'habt hätt'. Und daß er grad jetzt die Stell verlier'n muß, dös is schon a Kreuz. Auf dem Platz, hat er immer g'sagt, da blieb er gleich, bis er nimmer könnt', hat er g'sagt. — Na, na, garnet dran denken mag i.

**Wolkoff**

Warum braucht Ihr Vater arbeiten? Ein Greis?

**Groß**

Bapachen, du redest, wie dus verstehst.

**Wolkoff**

ardon, ich thue auch, wie ich verstehe.

**Groß**

(ungebuldig) Ist ja gut. (Zu Pepi) Nein, Ihr Vater muß bei uns bleiben.

**Pepi**

(freudig überrascht) Wirklich?

**Groß**

Lassen Sie mich dafür sorgen. Ich verbürge mich, daß alles beim Alten bleibt.

**Wolkoff**

Wenn Wjera erlaubt, begreifen Sie, Fräulein Pepi.

**Groß**

Lieber Papa, du wirst sehen —

**Wolkoff**

Werd ich sehen? Glaubst du?

**Groß**

Ich garantiere —

**Wolkoff**

Langsam, langsam.

**Pepi**

Ach, dös wär' schön! Schön wär dös schon.

**Groß**

Fräulein Pepi, Sie können ruhig zu Ihrem Vater gehen und es ihm sagen.

**Pepi**

Nein, wird der eine Freud' haben. Der Garten, den er so lieb hat! — Gleich muß ich hin und 's ihm sagen. (Reicht Groß die Hand.) Ich dank Ihnen auch schön, Herr Groß. — Und Ihnen dank ich auch, Herr Graf, daß S' meinen Sekundanten haben machen woll'n — bei dem Duell, hahaha. — Aber

so is mir schon lieber. O, bin ich froh. (Läuft lustig hinten rechts ab, im Abgehen, komisch) Se, der Ehrenhandel!

### Neunter Auftritt

**Groß, Wolkoff, dann Wjera**

**Groß**

(Bepi nachschauend) Sie ist zu nett. Wie sie gleich wieder fidel war. Zu nett.

**Wolkoff**

Aber Wjera mußte rebozieren.

**Groß**

Das thäte sie doch nie im Leben, da kennst du Wjera schlecht.

**Wolkoff**

Besser, kann sein, wie du. Wirst du noch sehen. Absolutent ist sie gleich ihrer Mutter, die hab ich gekannt, mehr ich notwendig gehabt habe. — Ich kenne Wjera.

**Wjera**

(eilig von links vorn.) Ja, du kennst mich allerdings, Papa. (Zu Groß) Wo warst du eigentlich? Ich suche dich schon die ganze Zeit. Ich muß etwas mit dir allein besprechen.

**Wolkoff**

Von mir wird keine Störung sein. Ich muß jetzt von selbst einen Schnaps mit einer Sakuska machen.

Hab ich mich zuviel geärgert. Adieu, Thjodor, nur eine Kleinigkeit. Ich komme gleich. (Ab links hinter der Laube.)

### Zehnter Auftritt

**Groß, Wjera**

**Wjera**

Was bedeutet das? Was hat er?

**Groß**

Ich habe auch mit dir zu sprechen. Du hast dem alten Klingler gekündigt?

**Wjera**

(schnell) Woher weißt du —?

**Groß**

Ich weiß es. Und ich weiß auch, warum.

**Wjera**

Um so besser.

**Groß**

Liebe Wjera, du wirst diese Kündigung zurücknehmen.

**Wjera**

Nein.

**Groß**

Aber Wjera, das ist kindisch. Bedenke doch —

**Wjera**

Die Sache ist bedacht.

**Groß**

Ein so alter und treuer Diener —

**Wjera**

Weißt du auch, daß dieser treue Diener mir die unverschämtesten Insulten gesagt hat?

**Groß**

Wie ist denn das möglich? Klingler ist doch die Bescheidenheit selbst. — Und wenn er dies eine Mal zu weit gegangen ist, so wird er dich gewiß gern um Entschuldigung bitten. Du mußt doch auch bedenken, jeder Mensch hat empfindliche Stellen, die man nicht berühren darf. Und ein Diensthote ist doch schließlich auch ein Mensch.

**Wjera**

Das habe ich noch nie bezweifelt. Ich am allerwenigsten. — Allerdings fasse ich das nicht so auf, wie du. Du möchtest dich am liebsten gemein machen mit deinen Diensthoten, wie du es früher in der Fabrik mit den Arbeitern gethan hast.

**Groß**

(aufbrausend) Schweig du von der Zeit, wo ich noch etwas war. Mein jetziges Bummlerdasein steht deinen liebenswürdigen Kommentaren zur Verfügung.

**Wjera**

(höhnisch) Ein schöner Mann, der ein Bummlerdasein führen muß, wenn er nicht von früh bis spät an den Schraubstock gespannt ist.

**Groß**

Schweig, sag ich dir, was weißt du davon! —  
Aber heute will ich dir einmal zeigen, daß ich doch  
noch ein Mann bin. (Zest) Klingler bleibt.

**Wjera**

Warte es ab.

**Groß**

Und ich sage dir, er bleibt!

**Wjera**

Und ich sage dir, er verläßt morgen meinen  
Grund und Boden. Meinen Grund und Boden,  
verstehst du.

**Groß**

Ja, ich verstehe dich schon, du vornehme Natur, du  
reibst mir dein Geld unter die Nase.

**Wjera**

Ja, allerdings habe ich das Geld in unsere Ehe  
gebracht.

**Groß**

Leider.

**Wjera**

Als du mich heiratetest, dachtest du anders.

**Groß**

(erregt) Du weißt ganz genau, daß ich damals nicht  
ans Geld gedacht habe.

**Wjera**

Ja, damals glaubtest du wenigstens, mich zu lieben. — Jetzt liebst du mich aber nicht mehr, was?

**Groß**

Dafür hast du gesorgt.

**Wjera**

Dafür liebst du andere.

**Groß**

Was soll das?

**Wjera**

(lauernnd) Zum Beispiel diese Schauspielerin?

**Groß**

(höhnisch auflachend) Alle Hasen, ja! Nu natürlich. Jetzt haben wirs ja. Das mußte kommen. Du bist ja ein Frauenzimmer, und da stecken hinter den großartigsten Tiraden immer die kleinlichsten Motive. Natürlich!

**Wjera**

(erregt) Ich sage dir, Theo, laß das! Das beleidigt mich. Ich mag viele Fehler haben, kleinlich war ich noch nie.

**Groß**

(kalt) Nicht?

**Wjera**

Und auf Fräulein Ringler eifersüchtig sein, das

wäre meiner nicht würdig. — Du weißt sehr genau, was mir das Heiligste ist auf der Welt.

**Groß**

(ironisch) O ja, die sittliche Weltordnung.

**Wjera**

Mein Kind.

**Groß**

Na, und?

**Wjera**

Um meines Kindes willen muß ich mein Haus reinhalten.

**Groß**

Was sollen diese Redensarten? Glaubst du wirklich, daß Pepi King Herbert verdirbt?

**Wjera**

Jedenfalls hat sie keinen guten Einfluß auf ihn.

**Groß**

Mach dich doch nicht lächerlich mit deinen Phantasien. Herbert ist zwölf.

**Wjera**

Herbert ist kein kleines Kind mehr und wird mit jedem Tage älter.

**Groß**

Sa, Herrgott, sei doch froh, wenn der Junge einmal mit jemand in Berührung kommt, der ihm ein

kleines bißchen Leben zeigt. — Und Pepi Ring ist so gesund, so normal, so praktisch. Sei ganz ruhig, die pflanzt dem Jungen gewiß keine Flausen in den Kopf.

**Wjera**

Sondern ich?

**Groß**

Ja, allerdings, das thust du. So was ist ja das Reinste, Schönste, was ein Mensch überhaupt erleben kann. So was kann die einzige ungetrübte Erinnerung eines Menschen bleiben für immer. — Und da kommt ihr, du und dein ethischer Lämmel mit den schäbigen Ellbogen, und sagt dem Jungen: das ist die Sünde. Ja, Herrgottsakrament, seid ihr denn toll? — Was das Leben sich langsam, Stunde für Stunde, erschließen läßt, das packt ihr mit euern plumpen Moralistenfingern und pellt es in der Knospe auf. Pfui Deuwei!

**Wjera**

Du wirst mich nie verstehen. — Und dann, ich habe ja vorhin gesehen, wie ordinär diese Person ist.

**Groß**

Sie ist ein gutartiges, anständiges Mädchen, das ist die Hauptsache. Wenn sie als Grafentochter geboren wäre, wäre sie vielleicht feiner. — Um

die Summe meiner Worte zu ziehen: Ringler und Pepi Ring bleiben hier.

**Wjera**

Ich hab es dir schon einmal gesagt, dies ist mein Grund und Boden.

**Groß**

Und ich sage dir, es ist die höchste Zeit, daß ich einmal beweise, daß ich der Herr im Hause bin.

**Wjera**

Haaha!

**Groß**

Du wirst es sehen. Dies ist nur der Anfang, es kommt noch mehr. Ich habe schon viel zu lange gewartet.

**Wjera**

(erregt) Ja, glaubst du denn wirklich, ich gebe auch nur ein Hundertstel auf von meinen bisherigen Rechten? Und grade jetzt? Ich erziehe Herbert und werde ihn weiter erziehen. Herbert ist mein Kind, sein Glück ist mein Ziel. Ihm opfere ich alles, verstehst du mich: alles!

**Groß**

Herbert ist auch mein Sohn.

**Wjera**

Das fällt dir etwas spät ein.

**Groß**

(sehr erregt) Wer ist schuld daran, daß mir mein Kind fremd geblieben ist durch alle die Jahre? Durfte ich einmal zärtlich sein gegen ihn, ohne daß du hämische Bemerkungen dazu machtest? Du hast ihn mir ferngehalten in deiner maßlosen Eifersucht. Du ganz allein!

**Wjera**

(spöttisch) Eifersucht? Dazu hatte ich wirklich keinen Grund.

**Groß**

Nun denn, so sage ich dir jetzt, du sollst Grund bekommen zur Eifersucht. Von heute ab erziehe ich Herbert.

**Wjera**

Und ich sage dir, ich erziehe mein Kind weiter.

**Groß**

Ich komme zu seinem Herzen, wenn du auch einen Wall von Verleumdung herumgetürmt hast.

**Wjera**

Verleumdung? Das hatte ich nicht nötig.

**Groß**

O, ich habe es schon bemerkt. Wenn ich etwas sage, macht er so ein Gesicht. O, die Mama ist viel, viel klüger. Wie dumm der Papa doch ist.

Wjera

Und du glaubst wirklich —?

Groß

Daß du ihm das gesagt hättest? — So plump bist du denn doch nicht. Bloß merken hast du es ihn lassen, bis er voll war davon.

Wjera

Gott, er hat ja selbst Augen.

Groß

Und die werd' ich ihm gründlich öffnen. Für einen Jungen gehört eine männliche Erziehung. Von heute ab wird hier alles anders.

Wjera

Alles bleibt genau, wie es ist. Verlaß dich darauf.

Groß

Es wird alles anders. Du sollst dich wundern.

### Elfter Auftritt

Vorige, Wolkoff von links vorn

Wolkoff

Was wird anders?

Groß

Das Leben in diesem Hause.

Wolkoff

Höchste Zeit, höchste Zeit.

**Wjera**

Du, Papa, hast auch noch Grund, mitzusprechen.  
(Zu Groß) Kein Mensch auf der Welt wird meine  
Grundsätze, die das Leben gefestigt hat, um eines  
Zolles Breite verrücken. Das ist mein letztes Wort.  
(Schnell ab links hinter der Laube.)

### Zwölfter Auftritt

**Vorige ohne Wjera**

**Wolkoff**

Au, wie hat gegangen? Soll der jardinier bleiben?

**Groß**

(zerstreut und ungeduldig) Ach nein, nein.

**Wolkoff**

Warum hast du nicht mir vertraut? Ich kenne  
besser wie du.

**Groß**

Nein, Papa, ich selbst will aber auch fort.

**Wolkoff**

(jubelnd) Du willst fort? Ausgezeichnet, ausgezeichnet!  
Vertraue mir, wenn mir ohne wenigem vierzig  
Jahre zurück nicht meine Frau weggelaufen hätte,  
daß ich hätte gemacht wie du. Bei Gott.

**Groß**

Sa, ich will fort. Und heute, gleich, und Herbert  
nehme ich mit.

**Wolkoff**

Erzellenter Einfall! O, wird Wjera wütend sein.  
Brauchst du Geld?

**Groß**

Ich bin dir sehr dankbar, Papachen. Aber dazu  
reicht's schon noch.

**Wolkoff**

Nicht für was zu danken. Verstehst du mich —?  
Wie heißt auf deutsch: franc-maçon?

**Groß**

(verwundert) Franc-maçon? Freimaurer.

**Wolkoff**

Wott, Freimaurer. Nun, verstehst du mich, die  
verheirateten Männer, geh, wohin du willst, sind  
alle Freimauern, die müssen sich helfen für einander.

**Groß**

(muß lachen.) Also, danke für die gute Absicht. Aber  
zum Fortgehen reicht's schon. Und nachher finde  
ich ja leicht wieder Arbeit.

**Wolkoff**

Höchste Zeit, Thjodor, höchste Zeit. Welcher Mensch  
kann leben ohne arbeiten? Du hast auch absolutent  
garnichts gemacht. Nicht mal Wagnerianer bist du.

**Groß**

Aber mit welchem Zuge fahr ich denn?

**Wolkoff**

(zieht seine Uhr.) Es ist ohne zwölf Minuten halb acht Uhr.

**Groß**

(hat auch die Uhr gezogen.) Um sieben Uhr neunundzwanzig geht der Schnellzug nach München, da muß ich mich beeilen.

**Wolkoff**

Bleibst du in München?

**Groß**

Soll ich dir sagen, wohin ich nachher gehe? Aber strengste Verschwiegenheit.

**Wolkoff**

Parole d'honneur!

**Groß**

Nach Berlin, zu meinem alten Prinzipal, dem Fabrikanten Grocholski. — Aber jetzt muß ich machen — (Schnell ab links hinter der Laube.)

### Dreizehnter Auftritt

**Wolkoff**, gleich darauf **Pepi**, später ein **Laternenmann**

**Wolkoff**

(notiert in sein Notizbuch, murmelt) Grocholski, Fabrikant, Berlin. (Wendet sich nach rechts.) Ah, Fräulein Pepi!

**Pepi**

(kommt von rechts hinten.) Herr Graf?

**Wolkoff**

Meine Tochter hat nicht redressiert den — nu, wie heißt?

**Pepi**

Nicht? Der Batter hats glei g'sagt. Jessas, der arme Mann, und ich kann net hin zu ihm, ich muß fort ins Theater, ich hab heut z' spielen im dritten Akt. Gehn S', Herr Graf, sein S' so gut, gehn S' zu ihm und teilen S' es ihm auf eine schonende Weis' mit.

**Wolkoff**

Gewiß, gewiß, machen Sie sich keine Unruhe. Aber ich muß Ihnen noch viele Sachen sagen. Ich will Ihnen helfen.

**Pepi**

Zu gut sind S', Herr Graf. Aber jetzt muß ich wirklich fort. Es ist die höchste Zeit.

**Wolkoff**

Ich muß aber noch heute mit Ihnen unterreden, sehr pressant.

**Pepi**

Ach Gott, wie machen wirs denn? — Dös geht. Warten S' nach'm Theater vor'm Ratskeller auf mich. Da essen wir dann zur Nacht miteinander.

**Wolkoff**

Ausgezeichnet, ausgezeichnet. So wird gemacht. —  
O, da kommt schon der Licht.

**Laternenmann**

(kommt hinter dem Zaun von links.) Guten Abend z'wünschen. (Zündet die Laterne an, die ein schwankendes Licht wirft. Dann ab links.)

**Pepi**

O je, nachher wirds aber Zeit. Auf Wiedersehen, Herr Graf. (Schnell durch die Zaunthür hinaus und links ab.)

**Wolkoff**

(ihr nachrufend) Vor dem Ratskeller.

### Vierzehnter Auftritt

**Wolkoff, Groß und Herbert** von links hinter der Laube

**Groß**

(führt Herbert an der Hand, der sich nur widerstrebend ziehen läßt. Beide sind in Hut und Mantel, Groß trägt eine kleine Reisetasche.) So komm doch, schnell. (Hinter der Szene ertönt das Glockensignal der Eisenbahn.)

**Wolkoff**

Ah, die Glocke vom vauxhall. Müßt ihr schnell machen.

**Herbert**

(weinerlich) Papa, wohin führst du mich? Ich fürchte mich so vor dir.

**Groß**

(ungebuldig) Heiliger Bimbam, das fehlte noch!

**Wolkoff**

Warte, warte. Werde ich mit ihm sprechen. Wird schon gehen.

**Groß**

Aber es ist die höchste Zeit.

**Wolkoff**

Zeit genug, kannst du mir vertrauen. — Höre einmal, Herbert. (Führt ihn von Groß weg nach vorn, halblaut) Herbert, hast du Angst mit Papa?

**Herbert**

(wie oben) Ja, Großpapa, wohin soll ich denn mit ihm?

**Wolkoff**

(wie oben) Kannst du mir vertrauen, brauchst du nicht Angst haben. Papa ist sehr gut. Mama hat Pepi weggejagt.

**Herbert**

(aufhorchend) Ist das wahr, Großpapa?

**Wolkoff**

Und Papa will fahren mit dir, wo Pepi ist. Verstanden?

**Herbert**

(erregt) Ist das wahr?

**Wolkoff**

Wenn ich dir sage! — Willst du jetzt mit Papa?

**Serbert**

(leise) Ja, Großpapa, zur Papi.

**Wolkoff**

(ihn Groß zuführend) Also ist der kleine monsieur wieder vernünftig. Muß nur Großpapa mit ihm sprechen.

**Groß**

(zu Serbert) Also du kommst ganz artig mit?

**Serbert**

Ja, Papa.

**Groß**

Also vorwärts! (Öffnet die Zaunthür, reicht Wolkoff die Hand.) Adieu, Papachen, auf Wiedersehen.

**Wolkoff**

A revoir, wir werden sich schon wieder begegnen auf diesem kleinen Welt. Morgen, kann sein, fahre ich auch im rapide. Heute noch hier etwas erleben, verstehst du mich. — Nu vorwärts, höchste Zeit. A revoir alle zwei.

**Groß**

Adieu, adieu. (Schnell ab links mit Serbert.)

**Wolkoff**

(nachrufend) Bon voyage! (Schließt die Zaunthür und sieht den beiden noch eine Zeitlang nach.)

## Fünfzehnter Auftritt

**Wolkoff, Wjera, später König, zuletzt Sperer**

**Wjera**

(von links vorn, schaut sich suchend um) Ach, du bist da, Papa? Weißt du nicht, wo Theo ist?

**Wolkoff**

Thjodor? Nein, weiß ich nicht. Was willst du bei ihm?

**Wjera**

Ach was! Ich muß mit ihm sprechen.

**Wolkoff**

Willst du deinen jardinier wieder nehmen?

**Wjera**

Nein.

**Wolkoff**

Auch zu spät schon für das.

**Wjera**

Was soll das heißen?

**Wolkoff**

Was wird heißen? Das ist ein secret von mir. Eine Rebus für dich. Sahaha.

**Wjera**

Da wird wieder was Schönes sein.

**König**

(eilig von links vorn.) Gnädige Frau, gnädige Frau!

**Wjera**

Sa doch?

**König**

Ich begreife nicht. — Haben Sie Herbert gesehen?

**Wjera**

(erschrocken) Herbert? Was ist mit Herbert?

**König**

Auf einmal war er fort, und ich kann ihn im ganzen Haus nicht finden.

**Wolkoff**

(höhnisch) Das ist sehr merkwürdig.

**König**

Sein Paletot und sein Hut sind auch fort.

**Wjera**

(zu Wolkoff) Du weißt, wo er ist. Was geht hier vor? Wo ist Herbert?

**Wolkoff**

(achselzuckend) Weiß ich? Wo wird er sein?

**Sperer**

(eilig hinter dem Baun von links.) Ah, gut, daß ich Sie treffe, gnädige Frau. Was bedeutet das?

**Wjera**

Was denn?

**Sperer**

Groß begegnete mir eben mit Ihrem Sohn, gnädige Frau. Wenn ich nicht irre, trug er eine Reisetasche.

**Wjera**

(auffschreiend) Eine Reisetasche?

**Sperer**

Ich rief ihn an, aber er hörte nicht. Er schien sehr eilig und aufgereggt zu sein. Was bedeutet das?

**Wjera**

(drohend auf Wolkoff zu) Du sollst uns sagen, was das bedeutet. (In diesem Moment pfeift hinten der Zug zur Abfahrt.)

**Wolkoff**

Das bedeutet d a s! (Zeigt nach hinten.)

**Wjera**

Was, was, was? So sprich doch!

**Wolkoff**

Thjodor ist fort.

**Wjera, Sperer, König**

(gleichzeitig) Fort?!

**Wolkoff**

Mit Herbert zusammen nach München.

**Sperer**

(nach einer kleinen Pause, verblüfft) Aber warum denn? Warum?

**Wolkoff**

Er wollte sich, kann sein, — verändern. Sagt man nicht so?

**Wjera**

Ich reise ihm nach, heute noch. Ich will mein Kind wieder haben.

**Wolkoff**

Er bleibt nicht in München. Nach Italien, hat gesagt.

**Wjera**

Das lügst du! — Einerlei, wohin. Ich finde ihn.

**Sperer**

Gnädige Frau, darf ich Ihnen dabei helfen?

**König**

Und ich, gnädige Frau.

**Wjera**

(herzlich zu Sperer) Herr Professor, Sie leisten mir einen großen Dienst. (Zu Wolkoff) Das thut ein Fremder! Und mein eigener Vater freut sich über diesen Skandal.

**Wolkoff**

(sich hoch aufrichtend) Ich freue mich. Ja. Weißt du, warum? Darum, daß ich habe gefühlt an meinen eigenen Körper. Darum, daß die verheirateten Männer sind Freimauern alle zusammen. Une grande société des franc-maçons, verstehst du mich, durch den ganzen Welt.

Vorhang

## Dritter Akt

Zeichneraal im ersten Stock der Grocholskischen Maschinenfabrik. Hinten vier Fenster, links zwei Thüren, rechts vorn eine Thür. Vor jedem Fenster ein Zeichentisch mit Stuhl, der so gestellt ist, daß das Licht von links fällt. An der rechten Wand hinter der Thür ein großes Regal mit Fächern, in denen Zeichnungen liegen. Im Vordergrund runder Tisch mit Rollen und Zeichnungen darauf, herum drei Stühle. An der linken Wand zwischen den Thüren ein kleiner Tisch, darauf Maschinenmodelle. Über den Zeichentischen elektrische Bureauampen. An den Wänden eingerahmte Diplome über Prämierungen. Aus den Fenstern Blick über den Hof auf Fabrikgebäude und hohe Schote.

Sonniger Mittag.

### Erster Auftritt

Die vier Zeichner **Sorgewitz**, **Berg**, **Könitz** und **Hasse** an den Zeichentischen zeichnend, der Bureaudiener **Campert** Zeichnungen in das Regal rechts räumend, später der Oberingenieur **Schultes**

**Sorgewitz**

(gähnend) Heute will es wieder mal absolut nicht zwölfse werden.

**Hasse**

(nach der Uhr sehend) Noch zehn Minuten.

**Könitz**

(ebenso) Ich hab bloß fünfse. — Normalzeit.

**Berg**

Sie haben gestern wohl wieder gut herumgesumpft, Sorgewitz?

**Sorgewitz**

Was soll das schlechte Leben nützen? Wenn ich heute nur bloß nicht so'n Schädel hätte. Ich sage Ihnen, ein Weib hab ich kennen gelernt, das glaubt man garnich.

**Hasse**

(höhnisch) Wieder mal? Was Sie doch für'n glücklicher Mensch sind!

**Sorgewitz**

Bin ich ooch.

**Schultes**

(kommt eilig von rechts, schaut sich um) Ach — Sie, Lampert, gehn Sie doch mal rein zu Herrn Grocholsti und —

**Berg**

(höhnisch) Die neue Fraismaschine will wohl nich laufen?

**Schultes**

Woher wissen Sie —?

**Berg**

Es is ja nich das erste Mal. Und denn, ich hab' die Kennerei aus'm Fenster gesehen.

**Schultes**

Arbeiten Sie lieber etwas mehr und gucken Sie nicht den halben Tag zum Fenster raus.

**Sorgewik**

(gähnend) Was ist denn los damit?

**Schultes**

Ja, ich begreife die Geschichte nicht. Da steht sie nu da. Montiert ist se richtig, ich kann wohl sagen, mit der größten Sorgfalt und unter meiner persönlichen Aufsicht. Da soll der Kuckuck wissen, was da fehlt! Immer die Schererei mit diesen neuen Maschinen!

**Berg**

(boshaft) Die Maschine haben Sie wohl zu Ihrer Zeit noch nicht auf'm Polytechnikum gehabt?

**Schultes**

(scharf) Werden Sie gefälligst nicht anzüglich.

**Hasse**

Der Alte wird schön schimpfen, er hat so wie so seinen guten Tag.

**König**

Und wissen Sie, wen er Ihnen zu Hilfe schickt? Passen Sie mal auf: seinen neuen Ölgögen, den Groß.

**Berg**

(reizend) Den lieben Sie wohl nicht besonders, Herr Oberingenieur?

**Schultes**

(grimmig) Das kann Ihnen wohl egal sein! —  
Also, Lampert, gehn Sie rein zu Herrn Grocholski  
und —

**Berg**

(zu Lampert) Bringen Sie ihm die Freudenbotschaft.

**Lampert**

Also rin ins Verjüngen! (Geht an die Thür links hinten,  
klopft an und geht ab.)

**Sasse**

Nu werden wir gleich was erleben.

## Zweiter Auftritt

**Vorige, Grocholski, später Groß**

**Grocholski**

(Sechziger, klein, etwas dick, philiströse Kleidung, kommt eilig  
von links hinten, gefolgt von Lampert. Wütend) Das is  
ja 'ne nette Bescherung! Auf dem Dache sitzt ein  
Freis, der sich nicht zu helfen weiß. Und der  
schimpft sich nu Ingenieur. Ach verzeihen Se, ich  
wollte sagen: Oberingenieur.

**Schultes**

Ja, Herr Grocholski, ich weiß nicht, es war wirk-  
lich alles in Ordnung —

**Grocholski**

(giftig) Alles in Ordnung! Nette Ordnung das.  
Er sagt noch, es is alles in Ordnung! Sie sind

ja 'n Gemütsmensch. — Aber warten Se bischen, es kommt schon noch in Ordnung, ich rufe Ihnen mal eenen, der machts. (Geht zur Thür vorn links und öffnet sie.)

**König**

(schnell, halblaut) Hab ichs nich gesagt?

**Grocholski**

Ach Groß, kommen Se mal.

**Groß**

(kommt von links vorn, im selben Anzug wie im zweiten Akt.)

Herr Grocholski?

**Grocholski**

Der Gemütsmensch da sagt, die neue Fraismaschine is in Ordnung, se läuft bloß nich. Sehn Se doch mit und sehn Se mal nach.

**Groß**

Gewiß. Kommen Sie, Herr Schultes. (Ab rechts mit Schultes.)

### Dritter Auftritt

**Vorige ohne Groß und Schultes**

**Grocholski**

(den beiden nachrufend) Jetzt werden wirs ja sehen. (Wendet sich zu den anderen, die sich fieberhaft in ihre Arbeit vertieft haben.) Ne nette Fabrik hab ich schon! Feine Wirtschaft! Aber jetzt wird det anders. Ich kann mich nich zerreißen und überall uf eenmal sein.

Aber jetzt sind wir zweie. — De Herren soll'n sich wundern. Ich kenne meinen Freund Groß, und Se werden ihn ooch noch kennen lernen. Lampert, Sie war'n damals ja schon da? Was?

**Lampert**

Sawoll, Herr Grocholski. Der Herr Groß war hinterher, wie doll. Überall war er, hast du mir nich jesehn.

**Grocholski**

Schöne Zeiten! Aber jetzt kommt det allens wieder, verstehn Se mich. Wir wollen mal sehn, ob kein anderer Betrieb in den ollen Schweinestall kommt. (Tritt an Bergs Tisch und sieht ihm über die Schulter.) Heiliger Bimbam, Mensch, soll det 'ne Zeichnung sein? Det sieht ja lecker aus! Se sind wol 'n Genie, was? Die Zeichnerei! — Wissen Se was, schicken Se det uf de Sezessionsausstellung und schreiben Se drunter „Mondschein am Amazonenstrom“. Se kriegen de goldne Medalje dafür. Für 'ne Werkzeichnung hält det Dings ja doch keener.

**Berg**

(nonchalant) Wenn es nur stimmt —

**Grocholski**

Denn derß außsehn wie 'n blödsinnig jewardner Ameisenhaufen? — Ne, Männeken, ich habe früher ooch jezeichnet. Haben Se man keene Bange. Ich

kenne den Kummel. (Geht zu Sorgewißs Kullt und sieht seine Zeichnung an. Zu Berg) Schaun Se man de Zeichnung von Ihrem Kollegen an, die sieht anders aus. Det is doch so praeter propter 'ne Maschine. (Plötzlich zu Sorgewiß) Halt, mein Verehrtester, lassen Se mich mal ran. (Nimmt einen Maßstab und mißt Verschiedenes auf der Zeichnung.) Det hätte ich mir doch denken soll'n. — Es is nich allens Fuld, wat jlänzt, sagt Goethe schon so schön in Bezug uf Sie, Herr Sorgewiß. — Messen Se mal den Durchmesser da. Bitte, keene Müdigkeit vorschützen. (Sorgewiß mißt auf der Zeichnung nach.) He? Haben Se schon mal so 'ne Übertragung gesehn? Was?

**Sorgewiß**

(Kleinlaut) Ja, ich habe mich da gesehn.

**Grocholsti**

Det nennt so'n Mensch Gesehn! Mich wundert's bloß, daß Se nich gleich de Entfernung vom Nordpol bis zum Mars zwischen de Zirkelspitzen nehmen.

**Sorgewiß**

Der Diameter ist um einen halben Zentimeter zu groß.

**Grocholsti**

Rührend bescheiden sind Se doch! Einen halben Zentimeter! Klavieren Se sich gefälligst an Ihren hochgeehrten Fingern ab, wieviel det im Maßstab eens zu fufzig macht.

## Sorgewitz

Ein reines Versehen, Herr Grocholski.

## Grocholski

Ja, wenn Se det noch aus Bosheit jemacht hätten! — Sagen Se mir bloß, wie is denn sowat möglich? Se müssen een Dichter sein, oder verliebt, ent oder weder. Und für 'n Techniker is beides ein Verbrechen. (Schaut wieder auf die Zeichnung.) Wissen Se was, die Maschine da sollten Se für Ihr Geld bauen lassen. Riskieren Se 's man ruhig, Se können Milljonär werden, wenn Se det Bieft uf de Jahrmärkte schicken. Da lacht sich ja der dümmste Bauer vom Lande 'n Buckel voll, wenn er's sieht. (Man hört die Dampfpfeife die Mittagspause signalisieren.) Na, meine Herrn, jehn Se doch. Hören Se nich, es is ja Mittag. Se könnens doch nich erwarten. Jehn Se man, ich will Ihre kostbare Zeit nicht beschränken. (Die vier Zeichner machen Anstalten zum Aufbruch.) Aber, Herr Sorgewitz, wenn Se noch öfter solche Naturwunder zeichnen, sind wir de längste Zeit Freunde jewesen. — Und Ihre Mondlandschaften, Herr Berg, werden Se sich freundlichst ooch abjewöhnen. — Mahlzeit.

## Sorgewitz, Berg, Rönitz, Haffe

(gleichzeitig) Mahlzeit, Herr Grocholski. (Alle vier ab rechts.)

**Grocholsti**

Lampert, Se bleiben wohl noch 'n halbes Stündchen draußen. Ich habe noch 'n paar Sachen für de Post.

**Lampert**

Zawoll, Herr Grocholsti.

**Grocholsti**

De Füße dürfen Se sich voch wieder mal waschen, Lampert. Wissen Se, so alle Vierteljahr einmal —

**Lampert**

Zawoll. (Ab rechts.)

#### Vierter Auftritt

**Grocholsti**, gleich darauf **Groß** und **Schultes**

**Grocholsti**

(allein, geht zu Sorgewig' Tisch, betrachtet noch einmal kopfschüttelnd die Zeichnung und brummt) Es is wahrhaftig, um uf de höchsten Pappelbäume zu krauchen!

**Groß**

(kommt mit Schultes von rechts.) Alles in Ordnung!

**Grocholsti**

Läuft se nu, Herr Oberingenieur?

**Schultes**

(gedrückt) Ja.

**Grocholsti**

Und de ganze Chose hing selbstverständlichemang an irjend so 'nem kleinen Stift oder sowas, nich wahr?

**Schultes**

(Kleinlaut) Ein Riemen war falsch aufgelegt.

**Grocholski**

Sehn Se woll, det hab ich jedacht. Sie, Herr Oberingenieur, sind natürlich zu jenial, um sich überhaupt mit solchen Kleinigkeiten zu bemengen. — Se machen ja woll ooch Erfindungen, nich wahr? — Machen Se nur so weiter. Immer feste uf de Weste! Ich habe mir det Modell von der automatischen Waggonkuppelung anjesehn, wat Se mir anjeboten haben. Doch ne feine Sache! Verkooften Se det Patent man nach Arjentinien oder so wohin. In Europa wer'n Se keene Liebhaber finden. — Übrigens is es Mittag. Beeilen Se sich man, daß Ihre Suppe nich kalt wird. Det wär'n Unjück. — Mahlzeit.

**Schultes**

(Kleinlaut) Mahlzeit, Herr Grocholski, Mahlzeit, Herr Groß. (Geht nach der Thür rechts, dann ab.)

**Groß**

Mahlzeit, Herr Schultes.

**Grocholski**

(zu Schultes) Lassen Se sich man ja nich 'n Appetit verderben.

## Fünfter Auftritt

**Grocholsti, Groß**

**Grocholsti**

Det is 'ne Bande von A bis Zet! — Haben Se schon sowas jesehn, frag ich Sie?

**Groß**

Na, sowas kommt ja vor. Ich finde doch, es ist in der Fabrik alles sehr gut im Zug.

**Grocholsti**

Denn sind Se sehr jenügsam jeworden. Sagen Se selbst, is dieser — Mensch, hätte ich bald jesagt — der sich nu Oberingenieur schimpft, nich unjlaublich?

**Groß**

Er scheint doch sonst ganz tüchtig zu sein. So was kann schließlich vorkommen.

**Grocholsti**

Ne, ich sage Ihnen, ich bin froh, daß Se wieder da sind. Allein kann ich doch nich alles machen.

**Groß**

Na, die Geschichte mit dem Riemen hätte schließlich jeder herausgebracht.

**Grocholsti**

Ja, aber warum haben de Kerle es nich rausjgebracht. Warum stand de ganze Bande und jlozte det Dings an, wie de Ochsen det neue Scheunenthor? Und

der Herr Oberingenieur an der Spitze? (Schlägt sich vor die Stirn.) Da fehlt's, am Breegen. Was hab ich denn jethan, de ganze Zeit, wo Se sich in den sogenannten Hafen der Ehe retiriert hatten? Stiebelsohlen hab ich mehr durchjeloosen, wie der ganze Krempel einbringt, und jeärgert hab ich mich vom Morgen bis zum Abend. Nee, det muß 'n Ende haben. Und nu thun Se mir den Gefallen und machen Se Kontrakt mit mir. Früher laß ich Se nich in Ruh. Reden wir doch jleich mal drüber. Se haben doch noch 'n bischen Zeit?

**Groß**

Ich muß so wie so noch auf meinen Jungen warten. Er kommt aus dem Gymnasium her, und dann gehn wir zusammen essen.

**Grocholsti**

Immer noch in der Kneipe? Wann richten Se sich denn mal endjiltig ein? Schaffen Se sich doch so'n höheren Dienstbesen an, stellvertretende Hausfrau, oder wie so'n Dings heißt. Det wäre mir schon 'ne große Beruhigung.

**Groß**

Ich weiß nicht — mir ist immer, als sollte ich noch nichts entscheiden, als könnte mir noch was dazwischen kommen.

**Grocholski**

Arjern Sie mich man bloß ooch noch. Det fehlte mir jerade. Se haben doch sonst nich an Ahnungen jelitten. — Und det hindert Se wohl ooch am Kontraktmachen, was?

**Groß**

(zögernd) Ja, ich weiß nicht —

**Grocholski**

Det is doch Quatsch. Und nu sein Se man so freundlich und überlassen Se de Überspanntheit Ihrer jlucklich Seligjeblienen. Denn die is überspannt, wenns mich auch nischt anjeht.

**Groß**

Aber lieber Herr Grocholski, ich bleib ja bei Ihnen.

**Grocholski**

Denn können Se ooch Kontrakt machen.

**Groß**

Das eilt doch nicht.

**Grocholski**

Warum denn nich, zum Donnerwetter? Ich bin mein janzes Leben lang fürs Sichere jewesen. Und ich komme Ihnen ja entjejen. (Zieht Papiere aus der Tasche und breitet sie auf einen der Zeichentische.) Sehn Se, Se haben mir jesagt, jleich auf zehn Jahre, det jinge nich. Nu hab ich hier eenen zweiten Kontrakt jemacht, auf fünf Jahre. Der

Zehalt bleibt derselbe. Nur statt zehn Prozent Gewinnbeteiligung fünf Prozent. Wollen Se das? Se brauchen bloß zu unterschreiben. Welchen Kontrakt Se wollen. Da liegen von jedem zwei Exemplare. Von mir sind se schon unterschrieben.

**Groß**

Wozu denn die Eile?

**Grocholski**

Det nennt nu dieser Mensch Eile! Jetzt sind Se drei Wochen hier und haben sich allens anjelieb-ängelt und wissen den Kummel wieder. Bierzehn Tage lang haben Se Arbeiter jespielt, um alles wieder kennen zu lernen, und haben sich beim Sieden de Finger verbrannt. Acht Tage sitzen Se jetzt da drin (zeigt auf die Thür vorn links) und haben sich ins Höhere rinjearbeitet. Wat wollen Se denn nu noch abwarten? Ich bejreise Se nich. Oder passen Ihnen meine Bedingungen nich? — Ja, mein lieber Groß, ich kann Ihnen ooch nich hundert Prozent Gewinnanteil geben. Und wat den Gehalt anbetrifft, so suchen Se freundlichst, ob Se viel Fabrikdirektoren finden, die soviel kriegen. — Oder halten Se mich ooch, wie viele Ochsen, für 'nen Milljonär, der's Geld nur so haufenweis uf der Bank liegen hat? — Da sind Se schief jewickelt. Rucken Se mal da raus. (Zeigt durchs Fenster.) Da

liegt mein Feld. Ich hab jetzt mindestens viermal soviel Arbeiter wie damals. Und was nich da drinsteckt, habe ich ooch nich uf de hohe Kante jelegt. Det haben mir meine Frau Gemahlin und mein Herr Sohn, der Jardeleutnant, besorgt. — Ich bin im Grunde doch 'n Gemütsmensch, daß ich den Bengel hab Leutnant werden lassen. Finden Se nich?

**Groß**

Herr Grocholski, es hängt nicht an den Bedingungen. Die sind ja glänzend. Aber es eilt doch wirklich nicht so.

**Grocholski**

(wütend) Finden Se? — Dann zum Donnerwetter — (Es klopft an der Thür rechts.) Det fehlte noch! Herein!

**Groß**

(unwillkürlich, beinahe gleichzeitig) Herein!

### Sechster Auftritt

**Vorige, Lampert** von rechts

**Lampert**

(gibt Groß eine Visitenkarte.) Der Herr möchte Se sprechen, Herr Groß.

**Groß**

(sieht die Karte an, murmelt.) Sperer? Sonderbar.

**Grocholski**

Na, was is?

**Groß**

Der Professor Sperer, Sie kennen ihn doch.

**Grocholski**

Der? Na, ich danke. Denn drücke ich mich.

**Groß**

Ich fürchte, er kommt als Abgesandter meiner Frau.

**Grocholski**

Doch noch? Wissen Sie, denn unterschreiben Sie lieber doch erst den Kontrakt.

**Groß**

(erregt) Gehn Sie, Lampert, ich lasse den Herrn Professor bitten.

**Lampert**

Zawoll. (Ab rechts vorn.)

**Grocholski**

Nu, wie is es mit dem Kontrakt? — Herrjeh, er kommt schon. Denn drücke ich mich. Aber, Groß, halten Sie de Ohren steif und sein Sie man ja kein Frosch. (Ab links hinten.)

### Siebenter Auftritt

**Groß, Sperer** von rechts

**Sperer**

(tritt zögernd ein und bleibt an der Thür stehen.) Guten Tag.

**Groß**

(geht auf ihn zu, giebt ihm die Hand.) Tag, Sperer. Du kommst von meiner Frau?

**Sperer**

(hat seine Hand zögernd genommen.) Ja. — Du hast es uns schwer gemacht, dich zu finden. Ich wandte mich natürlich zuerst an Grocholski. Aber der hat uns auf verschiedene Anfragen telegraphiert, er wüßte nichts von dir. Er war, scheint es, gut instruiert.

**Groß**

Und wie habt ihr mich doch gefunden?

**Sperer**

Durch ein Detektivbureau. Ich wußte bisher allerdings noch nicht, daß sich auch anständige Menschen solcher Institute bedienen —

**Groß**

Warum denn nicht? — (Schnell) Wo ist meine Frau?

**Sperer**

Im Hotel Monopole.

**Groß**

Hier in Berlin?

**Sperer**

Ja.

**Groß**

Gut. — Nichte deinen Auftrag aus.

**Sperer**

Zunächst möchte ich dir sagen, daß ich dein ganzes Benehmen in dieser Angelegenheit geradezu wenig ehrenhaft finde.

**Groß**

Bist du deshalb gekommen?

**Sperer**

Auch deshalb.

**Groß**

(leicht erregt) Du sprichst immer und immer wie ein Theoretiker. Was weißt du denn von meinen Gründen? — Na, Gottseidank steht und fällt meine Ehre nicht mit deiner Achtung. Unsere Wege sind getrennt, ich geh in einem Land, du im andern.

**Sperer**

Es giebt da einen gemeinsamen Boden für alle, das ist der Boden der Menschlichkeit.

**Groß**

Was hat das damit zu thun?

**Sperer**

Du hast einer Mutter ihr Kind gestohlen.

**Groß**

Herbert ist meines Wissens auch mein Kind.

**Sperer**

Du hast keinen Begriff davon, in welche Angst und

Verzweiflung du deine Frau gestürzt hast. Du weißt nicht, wie sich diese Angst gesteigert hat von Tag zu Tag, als wir dich immer und immer nicht fanden. Hast du denn gar kein Gefühl dafür? Bedenke doch, eine Mutter, und gar so eine feinfühlig, edle, warmherzige Frau!

**Groß**

Wjera warmherzig? Lieber Sperer, das mimt sie dir vor und vielleicht sich selbst. Ich kenne sie besser.

**Sperer**

Wie kannst du nur so etwas —?

**Groß**

Zanken wir uns darüber nicht. — Nichte deinen Auftrag aus und basta.

**Sperer**

Wie du willst. — Deine Frau wird die Scheidung einleiten.

**Groß**

Ich wünsche mir nichts Besseres.

**Sperer**

Aber sie stellt eine Bedingung. Bis das Gericht darüber entscheidet, sollst du das Kind in ihre Obhut geben.

**Groß**

Das fällt mir im Traum nicht ein.

**Sperer**

Dann stimmt deine Frau einer Scheidung nicht zu.

**Groß**

So soll sie es bleiben lassen. Ich habe nicht die Absicht, mich wieder zu verehelichen.

**Sperer**

Aber bedenke doch —

**Groß**

Es ist mein letztes Wort. Sonst habe ich meiner Frau nichts mitzuteilen.

**Sperer**

Wirklich dein letztes Wort?

**Groß**

(fest) Mein letztes Wort.

**Sperer**

Das hätte ich denn doch nicht erwartet. Also sind unsere Verhandlungen zu Ende. — Adieu. (Ab rechts.)

**Groß**

Adieu. (Steht einen Augenblick sinnend, geht dann an die Thür links hinten und klopft an.) Herr Grocholski, er ist fort.

### Achter Auftritt

**Groß, Grocholski** von links hinten

**Grocholski**

Is de Luft rein? — Nu, wie war's?

**Groß**

So so. — Ich habe meiner Frau sehr bestimmt Bescheid sagen lassen.

**Grocholski**

Das is vernünftig, nu läßt sie Se hoffentlich in Ruh. — Wie is es nu mit'm Kontrakt?

**Groß**

(lachend) Aber Herr Grocholski, schon wieder?

**Grocholski**

Se wollen nich? Immer noch nich allens klatt mit Ihrer Gemahlin? — Na, nu hör'n Se mal 'ne andre Geschichte, die ich mir da drin ausgedacht habe. Wissen Se, ich bin keener von den Jüngsten mehr, und wenn ich mal abfrage, was hoffentlich noch 'n Zeitchen dauert, denn möchte ich nich, daß meine Frau Gemahlin und der Herr Leutnant ganz alleine übers Geschäft zu bestimmen haben. Sie müssen rin in de Geschichte. Ich weiß zwar noch nich, wie, aber ich werd's schon irgendwie mohzen. Ich mach Se zum Associé, oder wir verwandeln uns in 'ne beschränkt behaftete Gesellschaft, oder sowat. Wat illooben Se?

**Groß**

Für mich wäre das ja ein großer Glücksfall. Aber, Herr Grocholski, muß es denn heute sein?

**Grocholski**

Keen' Dunst! Det überlegen wir uns noch. Aber heute machen wir mal vor allen Dingen Kontrakt, damit die liebe Seele Ruh' hat.

**Groß**

(lachend) Schon wieder?

### Neunter Auftritt

Vorige, Herbert von rechts

**Herbert**

(in einfachem Cheviotanzug, die Haare geschnitten, Schulbücher unterm Arm, reicht Groß und Grocholski die Hand.) Guten Tag, Papa. Guten Tag, Herr Grocholski.

**Grocholski**

Tag, mein Junge.

**Groß**

(faßt Herbert unters Kinn und biegt seinen Kopf nach oben.) Na? Hast du heute mal ausnahmsweise nicht gehault in der Schule?

**Herbert**

(beteuernd) Nein, Papa.

**Groß**

Haben dich die Jungens heute nicht gehauen?

**Herbert**

Doch, Papa. Aber ich hab sie wieder gehauen, soviel ich nur gekonnt hab'. Aber mit Emil Scherer werd ich doch nicht fertig, er ist so furchtbar stark.

**Groß**

Und du hast doch nicht geweint?

**Herbert**

Nein, Papa, ganz gewiß nicht. Ich hab' es so gemacht, wie du gesagt hast. Ich hab' die Zähne zusammengebissen und soviel gehauen, wie ich nur gekonnt hab.

**Groß**

Das ist brav. (Klopft ihn auf den Scheitel.) Mach es nur immer so, dann lassen dich die Jungens schon in Ruh.

**Herbert**

Papa!

**Groß**

Na, mein Junge?

**Herbert**

(etwas schüchtern) Ja, Papa, ich will ein Mann werden, so wie du gesagt hast. Ich will stolz sein und die Zähne zusammenbeißen, wenn mir was weh thut.

**Groß**

Siehst du, das ist brav! Und du bleibst hübsch bei mir und willst nicht mehr zurück zu Mama?

**Herbert**

(weinerlich) Ach ja, die Mama, und die Papi, und —

**Groß**

Herbert, ein Junge beißt die Zähne zusammen und weint nie.

**Serbert**

(ernsthast) Ja, Papa. — Aber sag, Papa, kommt die Pepi nicht her?

**Groß**

Nein.

**Serbert**

(weinerlich) Aber Großpapa hat es doch gesagt —?

**Groß**

Großpapa? So? — Dann hat ers nicht gewußt. Na, Junge, die Zähne zusammenbeißen! Wo die Pepi ist, weiß ich nicht. Zu Hause ist sie auch nicht mehr. — Na, nur nicht heulen, vielleicht siehst du sie noch mal wieder. Und paß mal auf, wenn du hübsch artig bist und ein ganzer kleiner Mann wirst, dann darfst du später in den Ferien immer die Mama besuchen. — Wollen wir das?

**Serbert**

Ja, Papa, ich will ein Mann werden. (Reicht Groß ernsthaft die Hand.)

**Grocholski**

Det is'n Wort, Kleener. (Giebt ihm einen Thaler.) Da hast du eenen Thaler, steck ihn in de Sparbüchse. Wenn du mal recht viele hast, kannst de dir een Ritterjut dafür koopen. — Aber jetzt muß ich noch mal was mit deinem Vater besprechen. Geh mal 'nen Augenblick da rin. Wir rufen dich dann gleich. (Zeigt auf die Thür links vorn.)

Herbert

Ja, Herr Grocholski. (Ab links vorn.)

### Zehnter Auftritt

**Groß, Grocholski, später Lampert**

**Groß**

(Herbert nachblickend) Er ist doch ganz mein Sohn, das hat er nicht von seiner Mutter. Sehn Sie, wie schnell meine Kur gewirkt hat. Jetzt sind wir aus dem Größten raus. Meine Frau soll nur kommen. Haben Sie gesehen, was für einen Eindruck es auf ihn gemacht hat, was ich ihm sagte von dem schweigenden Stolz, der das erste Zeichen der Männlichkeit ist?

**Grocholski**

(zerstreut) Det is ja alles ganz jut und schön —

**Groß**

Wissen Sie, was mich immer ärgert? — Daß der Junge Herbert heißt, so ein hochtrabender Name!

**Grocholski**

Det wäre mir nu Wurscht. Wissen Se, mich hat mein Alter in 'ner schwachen Stunde Wendelin jetauft. Und ich sehe doch nich aus, wie 'ne Vols-harfe. (Es klopft an der Thür rechts.)

**Groß**

Herein!

**Grocholsti**

Was is nu wieder?

**Lampert**

(kommt von rechts mit zwei Visitenkarten, die er Groß giebt.)  
Ein Herr und eine Dame wollen Herrn Groß sprechen.

**Groß**

(sieht die Karten an, verblüfft) Nein, ist das die Möglichkeit!

**Grocholsti**

(ungeduldig) Wer is es denn?

**Groß**

Mein Schwiegervater —

**Grocholsti**

Det hat noch jesehlt! Ich sage Ihnen, Groß, machen Se keene Bicken und schmeißen Se den ollen Herrn vierkantig raus.

**Groß**

Aber der ist ja auf meiner Seite.

**Grocholsti**

So? Denn bitte ich um Verzeihung. Aber wer is denn die Dame?

**Groß**

Seine Frau. Er muß vor ein paar Tagen geheiratet haben. Eine junge Schauspielerin.

**Grocholsti**

Ja, is denn heute de ganze Welt aus'm Häuschen?  
Is der olle Herr doll jeworden?

**Groß**

Lampert, bitten Sie die Herrschaften herein.

**Lampert**

Zawoll. (Ab rechts.)

**Grocholsti**

Also, ich sehe. Aber machen Se's möglichst kurz.  
(Ab links hinten.)

### Erster Auftritt

**Groß, Wolkoff und Pepi** von rechts

**Groß**

(auf sie zu, reicht ihnen die Hände.) Mein, diese Überraschung! Wie ist denn das gekommen? Und so schnell?

**Wolkoff**

Du wunderst dich? Aber war ganz einfach. Pepi hat mich, muß man wissen, gezwungen.

**Pepi**

(schmollend) Gezwungen?

**Wolkoff**

(ihr Chevaleresk die Hand küssend) O, Pepi, du mußt richtig verstehen. (Zu Groß) Sie hat mich gezwungen nicht mit das revolver auf meinen Busen, nein, sie hat mich gezwungen mit den ganzen charme auf ihre Person. — Wie sagt man auf deutsch: charme?

**Groß**

Charme? — Na, — Liebreiz.

**Wolkoff**

Was? Lieb=reiz? O welche entsetzliche Sprache.  
(Kopfschüttelnd) Charme, — Liebreiz.

**Groß**

Ja, sagt doch mal, wie lange seid ihr eigentlich schon verheiratet?

**Pepi**

Drei Tag'.

**Wolkoff**

Standesamt, Bruder, Standesamt! O, welche langweilige Prozeduren auf Standesamt. Ich — russischer Mensch — hatte alle Papiere mit mir gehabt. Sonst, kann sein, wäre heute noch nicht. Direktor von das Theater wollte auch nicht lassen. Hab ich gesprochen mit ihm auf Russisch. (Macht die Geberde des Geldzählens.) Hat er Russisch gut verstanden.

**Groß**

Und seit wann seid ihr in Berlin?

**Pepi**

Heut' früh um sechs.

**Wolkoff**

Erste Ausfahrt, siehst du, bei dir.

**Groß**

Sehr schmeichelhaft. Aber setzt euch doch und erzählt — (Nötigt sie zum Sagen.) Wie geht es denn, Fräulein Pepi? — Halt, ich muß ja „teure Schwiegermama“ sagen.

**Pepi**

Mir wärs gnuua! Dös woll'n mir doch net einführ'n. Sagen S' halt Pepi und lassen S' das Fräulein weg. Das thut's schon. — Gut gehts alleweil. Und dös Berlin is a schöne Stadt! Viel hab' i zwar noch net g'sehn davon —

**Wolkoff**

Übrigens komische Gegend, wo du bist in Berlin.

**Groß**

Ja, die Gegend hast du noch nicht gekannt? (Humoristisch) Hier wohnt die Arbeit.

**Wolkoff**

Die Arbeit, sehr gut! Aber, aufrichtig gestanden, mir gefällt besser, wo nicht die Arbeit wohnt.

**Groß**

Und wie geht's denn dir, Papachen?

**Wolkoff**

Ausgezeichnet geht! Was glaubst du? Junger Bräutigam! Und du, Thjodor? Und was thut der kleine Herbert?

**Bepi**

Ja, Herbert, den muß ich sehn. Wie geht's ihm?

**Groß**

(zeigt auf die Thür links.) Er ist da drin. Aber, Bepi, er sieht Sie fürs Erste besser nicht. Er hat den Schmerz über die Trennung von Ihnen noch immer nicht überwunden. Und wenn er Sie auf einmal als seine Großmutter sieht — Und grade jetzt —

**Bepi**

Nein, nein, dann net. Also verliebt is er noch alleweil in mich, der herzige Kerl?

**Groß**

(lächelnd) Freut Sie das?

**Bepi**

Mich freuts so unmenshlich, wenn recht, recht viele Leut' zum Sterben in mich verliebt sind.

**Wolkoff**

Aber ich? Ich kann doch sehen Herbert?

**Groß**

Selbstverständlich. Geh nur da hinein. Aber sag ihm, du wüßtest nicht, wo Bepi wäre.

**Wolkoff**

Will ich so machen. — Ich komme gleich. (Ab links vorn.)

Zwölfter Auftritt  
Vorige ohne Wolkoff

**Pepi**

Seh' verachten S' mich wohl recht?

**Groß**

Ein bißchen traurig ist es mir. Aber verachten, warum?

**Pepi**

Weil ich ums Geld g'heirat' hab'. Und es mag schon ganz schlecht sein. Aber wissen S', wer net selber drin war, der kennt's net. Ich hab's kennen g'lernt von Klein auf, wie's thut, alleweil und alleweil die Nothigkeit, und die ewige Sorg', und was weiß i. Und dös is alles mit einem Schlag vorbei und gar.

**Groß**

Ja, in der Hinsicht —? Aber Ihr Herz, Fräulein Pepi?

**Pepi**

(nachdenklich) Ja, für's Herz is er net recht was. Aber er is so gut, und ich hab ihn recht lieb. Schaun S', meinen Bruder hat er nausg'holfen, und meinem alten Vatter hat er was Festes ausg'setzt, daß er zum leben hat bis an sein selig's Ende.

**Groß**

Und, Pepi, Ihre Kunst?

**Bepi**

Je, die Kunst! Wissen S', dös is a nix G'naues, wenn einß so wenig kennt von der Welt. Und ich soll ja mit ihm reisen nach Paris, und nach Italien, und nach London. Was ich nur will, thut er mir zu Lieb'. Und schaun S', wenn ich amal will und ich kannß nimmer aushalten — mir hab'n 's zwar net so ausg'macht — aber, recht schön bitten wenn ich thu, nachher erlaubt ers mir schon, daß ich wieder auftret'.

**Groß**

Und wenn dann doch mal die Liebe kommt, so eine echte, rechte Liebe?

**Bepi**

Fürchten S' sich net, ich weiß, was ich ihm schuldig bin. Da bin ich ihm viel zu viel dankbar. Und wissen S', ein armes Mädels lernts schon, sein Herz am Bandel hab'n. Ich hab früher auch net gekonnt, wie ich g'mocht hab.

**Groß**

Es kann Ihnen aber viele, viele schwere Stunden machen.

**Bepi**

D jegerl, so g'fährlich wirds auch net. Ich bin ja so vernünftig. Wissen S', dös lernt sich als

armes Mädel. — Und ihm solls drum doch alleweil gut gehn. — Ja, er derf sich sei gratulier'n, daß er die Pepi kriegt hat. Schaun S', dös Rognakflascherl in der Taschen hab ich ihm schon abg'wöhnt. Und noch mehr g'wöhn ich ihm a noch ab. Passen S' auf, der wird noch ein rechter netter, lieber alter Herr.

**Groß**

Ja, für ihn mag es ja ein Glück sein. Aber für Sie —?

**Pepi**

Alles kann man amol net hab'n in der Welt. Der Mensch derf a net happig sein. Nächste Woch' reisen mir nach Paris. Das is a was. — Pst, er kommt.

### Dreizehnter Auftritt

**Vorige, Wolkoff** von links vorn

**Wolkoff**

Aber wo hat Herbert seine Haaren gelassen? Abgeschnitten?

**Pepi**

Die schönen Locken?!

**Groß**

Ja, ich hab sie ihm schneiden lassen. Er war doch schon ein bischen zu groß für lange Locken.

Und dann ging es auch nicht wegen der Jungen im  
Gymnasium.

**Pepi**

Auß Gymnasium geht der kleine Fraß?

**Groß**

Natürlich.

**Wolkoff**

Und wie ist mit dem succès?

**Groß**

(lächelnd) Darüber läßt sich heute wohl noch nichts  
sagen.

**Wolkoff**

Sage mal, Thjodor, ist hier vielleicht ein kleiner  
— Schnäpßchen zu haben?

**Pepi**

(neckisch mit dem Finger drohend) Aber Dßip!

**Groß**

(gleichzeitig) Bedaure, nein.

**Wolkoff**

Nicht immer gleich exalterieren über das, Pepi. —  
(Zu Groß) Und Wjera, was hat sie sich verlauten  
lassen?

**Groß**

Ich hatte sie auf falsche Spuren geleitet. Sie  
konnte mich lange nicht finden.

**Wolkoff**

O, ich auch. Gesagt, du bist in Italien.

**Groß**

Da hat sie mich nun allerdings kaum gesucht. — Aber jetzt weiß sie, wo ich bin. Sie ist hier in Berlin und hat mir heute den Professor Sperer geschickt.

**Wolkoff**

In Berlin? Wo wohnt?

**Groß**

Monopolhotel.

**Wolkoff**

Bepi, wir müssen eine Visite machen. Wjera, kann sein, bekommt eine attaque d'apoplexie von das. Aber, Thjodor, wenn sie kommt, sollst du nicht zu Hause gehen bei ihr. Sonst sage ich, du bist verrückt. Sie soll Professor heiraten. Das wird gut sein.

**Groß**

Unbesorgt, Papachen, ich bleibe hier. Und sie weiß es schon.

**Wolkoff**

Ausgezeichnet, ausgezeichnet. (Es klopft an der Thür rechts.)

**Groß**

Herein!

## Vierzehnter Auftritt

Vorige, Wjera von rechts

**Wjera**

(bleibt erstaunt an der Thür stehen, als sie die Gruppe sieht.  
Leise) Guten Tag.

**Groß**

(wie die übrigen höchst überrascht) Wjera?!

**Wjera**

Ja, ich bin's.

**Wolkoff**

(auf sie zu) Darf ich bekannt machen? Meine  
Tochter — meine Frau.

**Wjera**

(kalt) Ich kenne deine neueste Heldenthat schon.  
(Zu Groß) Ich möchte dich allein sprechen.

**Wolkoff**

O, wir wollen den plaisir nicht stören. Wir werden  
fortgehen. (Zieht Groß nach vorn, halbblau) Thjodor,  
jetzt darfst du nicht verrückt sein.

**Groß**

(ebenso) Nein, nein, Papachen.

**Wolkoff**

(ebenso) Kannst du uns nicht heute Abend holen?  
Savoyhotel, verstehst du mich, acht Uhr. Wir wollen  
in den Wintergarten fahren. O, ich liebe den  
Wintergarten.

**Groß**

(ebenso) Schön, also acht Uhr im Savoyhotel.

**Wolkoff**

Pepi, wir wollen fort. Komm. Adieu, meine Liebe Tochter, ich wünsche dir vielen Vergnügen. (Zu Groß, der ihm und Pepi die Hand giebt, sehr laut) A revoir, Thjodor, heute Abend.

**Groß**

Auf Wiedersehn. (Begleitet sie zur Thür rechts, Wolkoff und Pepi ab.)

### Fünftehnter Auftritt

**Groß, Wjera, gleich darauf Grocholski**

**Groß**

(nach einer Verlegenheitspause) Ich hätte dich nicht so bald erwartet.

**Wjera**

Ich kann es mir denken.

**Grocholski**

(kommt von links hinten.) Sind se weg? — Ach, pardon. (Erkennt Wjera.) Sie sind da, Frau Groß? Morgen. Ich weiß nich, ob Se mich noch kennen. Grocholski heiß ich.

**Wjera**

Sa, ich erkenne Sie.

### Grocholsti

Es geht mich zwar nicht an, aber Sie sind wohl da, um Ihren Mann wieder zu holen? — Und da möchte ich Ihnen bloß sagen, thun Sie das lieber nicht. Groß paßt nicht zu dem Leben. Er gehört hierher und nirgendwo anders. Das sag ich, und ich bin ein alter Mann und kenne den Kummel.

### Wjera

(kühl) Ich danke Ihnen für Ihre Ratschläge. — Ich weiß aber nicht, Kraft welches Amtes Sie sich in diesem Augenblick zwischen zwei Ehegatten stellen wollen.

### Grocholsti

(etwas verwirrt) Ja, ich meinte man bloß — Nu, hol's der — Ich gehe. (Geht auf die Thür links hinten zu, wendet sich in ihr noch einmal um.) Das sage ich Ihnen, Groß, halten Sie die Ohren steif. (Ab.)

## Sechzehnter Auftritt

### Groß, Wjera

#### Wjera

(bitter) Du scheinst eine gute Meinung von mir verbreitet zu haben.

#### Groß

Weshwegen kommst du?

**Wjera**

(erregt) Meines Kindes wegen! Das weißt du doch.  
Wo ist Herbert?

**Groß**

Es geht ihm gut. Das muß dir genügen.

**Wjera**

(bitter) Das muß mir genügen. — (Heftig) Aber es genügt mir nicht, verstehst du. Gieb mir mein Kind heraus, gieb es heraus! Wo hast du es?

**Groß**

Mach hier bitte keine Szenen. Grocholski hört jedes laute Wort. Wir können ja ruhig darüber sprechen.

**Wjera**

(die Stimme ein wenig dämpfend) Ruhig? Ruhig?! — Und weißt du, was ich gelitten habe in diesen Wochen? Weißt du, was du mir gethan hast? Fühlst du das nicht? — Aber nein, du kannst es nicht, du bist ja ein Mann! Was weißt du von der Liebe einer Mutter!

**Groß**

Was ich dir gethan habe, konnte ich dir nicht ersparen, in meinem und Herberts Interesse.

**Wjera**

In deinem Interesse, jawohl, und nur in deinem, du Egoist!

**Groß**

Meinst du? — Warum hätte ich dann Herbert mitgenommen?

**Wjera**

Um mich zu treffen, das war doch dein Zweck. Aus Haß gegen mich.

**Groß**

Ich hasse niemand. — Des wegen hätte ich Herbert nicht mitgenommen. Ich bin es doch nicht, der unser Kind zum Spielball seiner Launen machen möchte. Ich will ja sein Leben sich natürlich entwickeln lassen und einen vernünftigen Menschen aus ihm machen und keinen Hampelmann meiner verschrobenern Ideen.

**Wjera**

Leute, die selbst keine haben, nennen alle Ideen verschoben.

**Groß**

Sind deine Anschauungen vielleicht nicht krankhaft? Rühmst du dich nicht selbst, daß dir schon in den frühesten Jahren deine Gedankenwelt durch eine krankhaft erregte Mutter verkrüppelt worden ist?

**Wjera**

(erregt) Meine Mutter war eher ein Engel als ein Mensch. Du sollst nicht verächtlich von ihr sprechen.

**Groß**

Das thu ich auch nicht.

**Wjera**

Ihr Name ist mir geheiligt, du sollst ihn überhaupt nicht in den Mund nehmen. Du bist ein viel zu gefühlloser Mensch, um auch nur ahnen zu können, was das heißt: eine Mutter. Du bist so ohne Verständnis für mich, daß ich über solche Fragen überhaupt nicht mit dir sprechen mag.

**Groß**

Mir liegt auch nichts daran.

**Wjera**

Also gieb mir mein Kind, dann trennen sich unsere Wege.

**Groß**

Ja, glaubst du denn, ich wäre in einem Anfall von Geistesstörung mit ihm fortgegangen? O, ich wußte sehr genau, was ich that.

**Wjera**

Glaubst du, irgend ein Mensch hat das Recht, einer Mutter ihr Kind fortzunehmen? Glaubst du das?

**Groß**

(schlägt sich auf die Brust.) Ich fühle mein Recht da drinnen.

**Wjera**

Das kann jeder sagen. Der größte Verbrecher kann sich damit entschuldigen.

**Groß**

Mein inneres Recht steht für mich bombenfest, und über das äußerliche haben nicht wir zu entscheiden.

**Wjera**

Sondern?

**Groß**

Bei wem von uns Herbert besser aufgehoben ist, entscheidet das Gericht.

**Wjera**

(sehr bitter) Das Gericht! — Das ist auch so ein geheiligter Paragraph, daß fremde Männer entscheiden, ob ein Kind bei der Mutter bleibt oder nicht. Was kümmert es die, ob Mutter und Kind sich zu Tode grämen darüber!

**Groß**

Das paßt hier gar nicht. Herbert geht es gut, und er grämt sich nicht nach dir.

**Wjera**

(erregt, fast schreiend) Das ist nicht wahr! Das lügst du!

**Groß**

Ich lüge nie in ernstern Sachen. Ich wüßte auch

nicht, warum. Glaubst du, ich würde Herbert mit Gewalt halten?

**Wjera**

Mit Gewalt hast du ihn fortgebracht, und du hältst ihn mit Gewalt!

**Groß**

Gottseidank, das hatte ich nicht nötig. Herbert ist groß genug, um einzusehen, daß er ein Mann werden muß und daß er das in deiner Hand nicht kann. Nur ein paar Wochen fern von dir hat es gebraucht, um ihn aus dem Bann zu reißen, den du um ihn gezogen hattest. Heute weiß er, daß sein Vater kein Dummkopf ist, und glaubt ihm mehr, als dir.

**Wjera**

Das sind Lügen!

**Groß**

Und ich sage dir: Herbert will gar nicht zu dir. Er will bei mir bleiben.

**Wjera**

(plötzlich) Nun denn, so laß ihn doch selbst entscheiden.

**Groß**

(nach einer Pause der Überlegung, entschlossen) Gut, er soll selbst entscheiden. Aber du verpflichtest dich, ihn mir ohne jedes weitere Wort der Widerrede zu lassen, wenn er Nein sagt?

**Wjera**

Dazu verpflichte ich mich. Ich habe keine Furcht, daß er mich verleugnet. — Und wenn er Ja sagt?

**Groß**

Dann soll er dein sein.

**Wjera**

Habe ich dein Ehrenwort?

**Groß**

Das hast du, wenn dir an der Formel gelegen ist. (Öffnet die Thür links vorn.) Herbert, komm herein und sag der Mama guten Tag.

### Siebenter Auftritt

**Vorige, Herbert von links vorn**

**Herbert**

(bleibt verlegen und zögernd in der Thür stehen, erstaunt) Mama?! (Nach einem Augenblick jubelnd) Mama! (Läuft auf Wjera zu, küßt ihre Hand und schmiegt sich an sie.)

**Wjera**

(hebt seinen Kopf herauf und küßt ihn auf den Mund.) Mein lieber, lieber Junge. — (Plötzlich) Aber wie abscheulich bist du zugerichtet!

**Herbert**

(traurig) Ja, meine Locken!

**Groß**

Herbert!

**Herbert**

(sich nach ihm umschauend) Ja, Papa?

**Groß**

Herbert, nun sag' mal, aber überleg es dir gut, wo willst du lieber sein, bei Papa oder bei Mama?

**Herbert**

(nach einer kleinen Pause, lächelnd) Bei der Mama und beim Papa.

**Groß**

Nein, das geht nicht, bei beiden kannst du nicht sein. Bei wem willst du sein?

**Wjera**

(zu Herbert) Willst du nicht wieder zurück in unser schönes Haus und den schönen, schönen Garten und —

**Herbert**

Aber nicht zum Herrn König.

**Wjera**

Nein, Herr König kommt fort. Du bekommst dann einen anderen sehr netten Lehrer, der sehr gut zu dir sein wird. Und wir lassen dir wieder schöne Locken wachsen und —

**Herbert**

Ja, und zur Pepi will ich.

**Wjera**

Fräulein Pepi ist fort. Aber die hast du hier auch nicht.

**Serbert**

(schluchzend) Wo ist denn die Papi?

**Groß**

Serbert, du weißt doch, ein Mann beißt die Zähne zusammen und weint nicht. — Nicht wahr?

**Serbert**

(sich zusammennehmend, ernsthaft) Ja, Papa.

**Groß**

Brav so, Serbert. Gelt, du bist ein ganzer kleiner Mann und bleibst beim Papa?

**Wjera**

Serbertchen, sag mal, weißt du nicht mehr, was du werden wolltest, wenn du groß bist?

**Serbert**

(nickt.) Ja, Mama, ein Erzieher will ich werden.

**Groß**

(ungebuldig, erregt werdend) Das ist ja dummes Zeug. Ein Mann sollst du werden, das andere findet sich schon. (Energisch) Du bleibst bei mir!

**Serbert**

(verschüchtert) Aber die Mama auch.

**Groß**

(heftig) Ich sag dir doch, das geht nicht!

**Wjera**

(sanft zu Serbert) Zu wem willst du, zu Mama oder zu Papa?

**Herbert**

(schmiegt sich ängstlich an sie.) Zur Mama.

**Groß**

Herrgott! Das hätte ich mir doch denken sollen!

**Wjera**

(triumphierend) Siehst du, er hat das richtige Gefühl, ich mußte es.

**Groß**

(erregt) Herbert, sei doch vernünftig, du warst es doch. — Bei mir bleibst du.

**Herbert**

(weinerlich) Papa, ich hab Angst vor dir.

**Groß**

Memme! Wovor hast du Angst? Sei doch nicht dumm. Bleib bei mir.

**Herbert**

(wie oben) Ich will bei der Mama sein.

**Wjera**

(ihn umarmend) Mein lieber, lieber, lieber Junge.

**Groß**

(zornig) Ach was, das ist überhaupt Unsinn. — Was weiß ein Kind!

**Wjera**

Du selbst hast die Entscheidung in seine Hand gelegt. Willst du ihn nun mit Gewalt halten? Ich habe dein Ehrentwort.

**Groß**

Ach was! Ehrenwort!

**Wjera**

Und wie hättest du auf deinem Schein bestanden!  
Jetzt laß ich ihn nicht mehr.

**Groß**

(packt Herbert derb am Arm.) Du bleibst bei mir.

**Herbert**

(reißt sich weinend los und flüchtet zu Wjera.) Mama, Mama,  
ich hab Angst.

**Groß**

(bitter) Er hat Angst vor mir. (Bornig) Also geht,  
geht beide. Worauf wartet ihr? So geht doch.

**Wjera**

(warm) Nicht so, Theo. Sieh, Theo, wir haben  
uns doch einmal so lieb gehabt Und dann ist erst  
allmählich soviel zwischen uns getreten, bis schließ-  
lich alles zusammenbrach. Und siehst du, jetzt in  
dieser Zeit, in den letzten Wochen, haben wir beide  
wohl viel nachgedacht über uns. Wir haben uns  
auf uns selbst besinnen können und darauf, wie der  
andere war, bevor er die kalte Maske vorlegte. Theo,  
geh mit uns, wir wollen versuchen, an den Kohlen  
des alten ein neues Feuer anzuzünden.

**Groß**

(bewegt) Daß wolltest du? (Nach einer kleinen Pause, fest)

Nein, Wjera, es ist zu spät, das ist für immer vorbei. Ich bleibe, wo ich stehe. Geh deinen Weg, ich will versuchen, dir nicht zu grollen, aber mich laß meinen gehen. Wir gehören nicht zusammen. Leb wohl. (Giebt ihr die Hand.)

**Wjera**

(traurig) Leb wohl denn, wenn du es so willst, und denke zuweilen an uns. Und brauchst du einmal, später, eine Heimat, mein Haus steht bereit.

**Groß**

Nein, Wjera, spinnen wir uns nicht in Träume. Das wird nie sein.

**Wjera**

Herbert, sag dem Papa Adieu.

**Herbert**

(giebt Groß die Hand.) Adieu, Papa, sei nicht mehr böse.

**Groß**

(küßt ihn auf die Stirn, bewegt) Adieu, mein Junge, ich hatte Gutes vor mit dir. Dein Leben wäre leichter geworden. Aber nun ist es, wie es ist. Denke dran, was dir dein Vater heute sagt, und werde ein Mann. Und bist du einmal so weit und gehst hinaus in die Welt und findest dich in ihr nicht zurecht, dann bin ich hoffentlich auch noch da, dann komm zu mir. — Und jetzt lebt wohl. Leb wohl, Wjera. Macht es kurz. (Schüttelt beiden die Hand.)

**Wjera**

(traurig) Leb wohl, Theo. — Komm, Herbert. (Ab rechts mit Herbert.)

### Achtzehnter Auftritt

**Groß**, gleich darauf **Grocholsti**

**Groß**

(geht, als die beiden verschwunden sind, ihnen hastig bis an die Thür nach, bleibt dort stehen, besinnt sich, kehrt mit einem Seufzer um, wirft sich in einen Stuhl und starrt trübe vor sich hin.)

**Grocholsti**

(späht vorsichtig durch die Thür links hinten herein, kommt dann auf Groß zu.) Na, is se fort?

**Groß**

(erschrocken auffahrend) Ja, sie ist fort, und (bewegt) meinen Jungen hat sie mit fortgenommen.

**Grocholsti**

(achselzuckend) Warum lassen Se sich das jefallen?

**Groß**

Ich mußte. — Ich habe Hazard gespielt und verloren.

**Grocholsti**

Wenn Sie mußten — Ich verstehe ja nischt davon. Aber nach meinem jewöhnlichen Verstand muß keen Mensch Hazard spielen. — Aber jetzt Kopf hoch, Se sind doch ein Mann.

**Groß**

Ich weiß nicht, das Leben liegt vor mir wie eine Reihe von grauen Werktagen.

**Grocholski**

Ich schwärme mich besonders für die Sonntagsruhe. Und warum so'n Werkeltag durchaus jrau sein soll, weiß ich noch nicht. — Rucken Sie mal da zum Fenster raus, sieht der jrau aus? — Na, und wenn in dem Jungen was steckt, denn haben Sie man keene Bange, denn wird er nicht Leutnant, wie meiner.

**Groß**

(giebt sich einen Ruck und steht auf, entschlossen) Geben Sie mir die Hand, Herr Grocholski. (Er schüttelt ihm die Hand.) Wollen wir denn nun Kontrakt machen?

**Grocholski**

Allemaal! Auf fünf oder zehn?

**Groß**

Sagen wir, auf zehn Jahre. (Geht auf den Zeichentisch zu, wo die Kontrakte liegen.)

**Grocholski**

(eilt ihm voran und nimmt zwei von den Papieren weg.) Der war der fünfjährige. (Berreißt sie und wirft die Stücke in den Papierkorb.)

**Groß**

Also! (Nimmt die Feder und unterschreibt mit festem Zuge die beiden Exemplare des Kontrakts.)

**Grocholski**

**Endlich! Gott sei Dank!** (Ergreift mit der Linken das eine Exemplar und schüttelt mit der Rechten Großkräftig die Hand.) **Es ist mir nur 'ne Sicherheit.** Über die beschränkt behaftete Gesellschaft reden wir noch.

Vorhang

**Ende**

Albert Langen Verlag f. Litteratur u. Kunst München

## Dramen

- Franz Adamus** Familie Wawroch  
Österreichisches Drama in 4 Akten Preis 2 Mark
- Henry Becque** Die Pariserin  
Lustspiel in 3 Aufzügen Preis 2 Mark
- Björn Björnson** Johanna 2. Auflage  
Schauspiel Preis 2 M. 50 Pf.
- Björnstjerne Björnson** Der König  
Drama Preis 2 Mark
- Björnstjerne Björnson** Paul Lange und Lora Parsberg  
Drama Preis 2 M. 50 Pf.
- Björnstjerne Björnson** Die Neuvermählten  
Zwei Akte Preis 1 M. 50 Pf.
- Björnstjerne Björnson** Über unsere Kraft  
Schauspiel Preis 3 Mark
- Knut Hamsun** An des Reiches Pforten  
Schauspiel Preis 3 Mark
- Arthur Holitscher** An die Schönheit  
Trauerspiel in 2 Akten Preis 2 Mark
- Henrik Ibsen** Catilina  
Drama Preis 1 M. 50 Pf.
- Martin Langen** Edith  
Drama aus dem Ende dieses Jahrhunderts Preis 2 Mark
- Martin Langen** Drei Dramen  
Edith Kleine Hände Das gelobte Land Preis 3 Mark
- Maurice Maeterlinck** Der Eindringling  
Drama Preis 2 Mark
- Maurice Maeterlinck** Die Blinden  
Drama Preis 1 M. 50 Pf.
- Laura Marholm** Karla Bühring  
Ein Frauendrama Preis 2 Mark
- Frank Wedekind** Der Erdgeist  
Eine Tragödie Preis 2 M. 50 Pf.
- Frank Wedekind** Der Kammerjänger  
Drei Szenen Preis 1 Mark
- Frank Wedekind** Der Liebestrank  
Schwank in 3 Aufzügen Preis 2 Mark
- Frank Wedekind** Die junge Welt  
Komödie in 3 Aufzügen Preis 2 Mark
- Theodor Wolff** Die stille Insel  
Schauspiel Preis 1 Mark
- Theodor Wolff** Niemand weiß es  
Schauspiel Preis 1 M. 50 Pf.

Albert Langen Verlag f. Litteratur u. Kunst München

Mia Holm

# Verse

Titel-Umrahmung und Umschlag=Zeichnung  
von Bruno Paul

Preis geheftet 2 Mark

Elegant gebunden 3 Mark

Mia Holm, die namentlich mit ihren „Mutterliedern“ einen so starken und anhaltenden Erfolg beim deutschen Publikum errungen hat, giebt in dem Bande „Verse“ eine sorgfältige Auslese der besten Gedichte, die sie in vielen Jahren geschaffen hat. Tiefes, inniges Gefühl, eine Fülle origineller Gedanken und eine künstlerisch eminent durchgebildete Form, die geradezu nach dem Komponisten ruft, zeichnet diese in Wahrheit lyrischen Gedichte aus, die in unserer Zeit, wo reise künstlerische Einfachheit so selten geworden ist, einen durchschlagenden Erfolg erringen müssen. Papier, Schrift und überhaupt die ganze Ausstattung heben das Buch auch in dieser Beziehung hoch über das Niveau der typographischen Durchschnittsleistungen in Deutschland.

Albert Langen Verlag f. Litteratur u. Kunst München

Mia Holm

# Mutterlieder

Mit 23 Vollbildern und 25 Bignetten  
von Adolf Münzer

In Prachtband mit Goldschnitt Preis 10 Mark



„... Diese Lieder, welche die ganze Scala der Gefühle besingen, von der Hoffnung auf ein Mutterglück bis zur Trauer um den Verlust eines Kindes, sind lauterstes Gold. So eigenartig und ursprünglich ist das ewige unendliche Thema von des Mutterherzens Freud und Leid noch nie behandelt worden. Die Illustrationen Adolf Münzer's tragen dazu bei, das geschmackvoll ausgestattete Buch zu einem wertvollen Festgeschenk zu machen ...“

(New-Yorker Staatszeitung.)

# Marcel Prévost

Es erschienen bisher

## **Halbe Unschuld**

Roman

Umschlag-Bezeichnung v. **Ch. Th. Heine**

**Preis 4 Mark**

## **Pariserinnen**

Skizzen

Umschlag-Bezeichnung von **Chéret**

**Preis 4 Mark**

## **Cousine Laura**

Roman aus der Kulissenwelt

Umschlag-Bezeichnung v. **Ch. Th. Heine**

**Preis 3 Mark 50 Pfg.**

## **Kamerad Eva**

Novellen

Umschlag-Bezeichnung v. **F. v. Reznicek**

**Preis 4 Mark**

## **Zulchens Heirat**

Illustrierte Ausgabe

Umschlag-Bezeichnung und 11 Illustrationen

von **F. von Reznicek**

**Preis 3 Mark 50 Pfg.**

**Elegant gebunden 4 Mark 50 Pfg.**

Wohlfeile Ausgabe

Umschlag-Bezeichnung v. **F. v. Reznicek**

**Preis 1 Mark**

**Elegant gebunden 2 Mark**

## **Fleurette**

Novelle

Umschlag-Bezeichnung v. **Eduard Thöny**

**Preis 1 Mark**

**Elegant gebunden 2 Mark**

Don **Marcel Prévost** erschienen ferner

**Der verschlossene Garten**

Roman

Umschlag=Zeichnung v. **Ch. Ch. Heine**

**Preis 3 Mark 50 Pfg.**

**Späte Liebe**

Roman

Umschlag=Zeichnung v. **F. v. Reznicek**

**Preis 3 Mark 50 Pfg.**

**Liebesgeschichten**

Novellen

Umschlag=Zeichnung v. **F. v. Reznicek**

**Preis 4 Mark**

**Der gelbe Domino**

Roman

Umschlag=Zeichnung v. **F. v. Reznicek**

**Preis 1 Mark**

**Elegant gebunden 2 Mark**

**N i m b a**

Novelle

Umschlag=Zeichnung v. **Adolf Münzer**

**Preis 1 Mark**

**Elegant gebunden 2 Mark**

**Liebesbeichte**

Roman

Umschlag=Zeichnung v. **F. v. Reznicek**

**Preis 3 Mark 50 Pfg.**

Von **Marcel Prévost** erschienen ferner

**Pariser Ehe**

Umschlag-Bezeichnung und 15 Illustrationen

von **F. von Reznicek**

Preis 3 Mark 50 Pfg.

Elegant gebunden 4 Mark 50 Pfg.

**Pariser Ehemänner**

Umschlag-Bezeichnung und 19 Illustrationen

von **Eduard Thöny**

Preis 3 Mark 50 Pfg.

Elegant gebunden 4 Mark 50 Pfg.

**Die Sünde der Mutter**

Roman

Umschlag-Bezeichnung v. **F. v. Reznicek**

Preis 4 Mark

**Camilla**

Roman

Umschlag-Bezeichnung v. **F. v. Reznicek**

Preis 4 Mark

**Der Skorpion**

Roman

Umschlag-Bezeichnung v. **Ch. Th. Heine**

Preis geheftet 4 Mark

Elegant gebunden 5 Mark

**Auf Liebeswagen**

Novellen

Umschlag-Bezeichnung v. **F. v. Reznicek**

Preis geheftet 1 Mark

Elegant gebunden 2 Mark

Albert Langen Verlag f. Litteratur u. Kunst München

Anatole France

# Die rote Lilie

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen  
von F. Gräfin zu Reventlow

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Preis geheftet 4 Mark

Elegant gebunden 5 Mark

„Die rote Lilie“ ist ein Liebesroman aus der modernen Pariser Gesellschaft, ein Liebesroman zwischen einer vornehmen Frau und einem vornehmen Künstler. Die Handlung des überaus spannenden Romanes spielt zumeist in Florenz, dessen Wappen „Die rote Lilie“ dem Buch den fein symbolischen Titel giebt. Wo der Schauplatz der Handlung Paris ist, da schildert uns France, dem alle Thüren und Thore seiner Vaterstadt offen stehn, jenes brillante Milieu, in dessen Salons und Opernzwischenakten nicht nur geistreich konverfirt und die traditionelle französische Liebesintrigue gepflegt wird, sondern auch jenes selbe einflußreiche Milieu, in dem die Politik und die Ministerien der dritten Republik gemacht werden. So hat der Roman neben all seinen künstlerischen Eigenschaften auch einen aktuellen Reiz.

Albert Langen Verlag f. Litteratur u. Kunst München



Jeanne Marni

## Pariser Droschken

Einzig autorisierte Übersetzung  
aus dem französischen von Dr. Paul Bornstein

Umschlag-Zeichnung und 13 Illustrationen  
von Eduard Thöny

Preis geheftet Mark 3.50. — Eleg. gebunden Mark 4.50

Albert Langen Verlag f. Litteratur u. Kunst München

Jeanne Marni

# Stille Existenzen

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen  
von F. Gräfin zu Reventlow

Umschlag-Zeichnung und 15 Illustrationen  
von Adolf Münzer

Preis geheftet 3 Mark 50 Pf.

Elegant gebunden 4 Mark 50 Pf.

Inhalt: Sein Grab — Anatoles Liebesleid —  
Die Mutter — Warum er nicht wollte — Er — Hinter  
den Coulißen — Das Asyl — Toilette — Das Testa-  
ment eines Kindes — Die „Gailhardine“ — Sein  
Artikel — Schuld und Liebe — Der Onkel — Madame  
Brous Empfangsabend — Marcelle.

Diesmal wendet sich der Verfasser den Verlassenen, den vom  
Schicksal Zurückgesetzten zu und schildert uns, bald in rührend heiteren,  
bald in bitter tragischen kleinen Momentausschnitten aus dem Pariser  
Leben Großstadtexistenzen abseits des großen Stromes. Immer  
und immer wieder muß man staunen, daß dieser kühne Dichtergeist,  
dieser Meister der Form eine . . . Dame ist. Die geschmackvollen  
intimen Illustrationen von Adolf Münzer machen das Buch zu einem  
kleinen Kunstwerk.

Albert Langen Verlag f. Litteratur u. Kunst München

Knut Hamsun

# Victoria

Die Geschichte einer Liebe

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen  
von Mathilde Mann

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Mit Hamsuns Bild

Preis geheftet 3 Mark

Elegant gebunden 4 Mark

„Victoria“ oder „Die Geschichte einer Liebe“ kann nicht besser als mit diesem Untertitel charakterisiert werden. Wie Hamsun im „Pan“ eine Symphonie über die Natur schuf, die vor ihm vielleicht niemals intensiver künstlerisch erfaßt worden ist, so hat Knut Hamsun in „Victoria“ das Hohe Lied der Liebe gesungen mit all den Farben und Zwischentönen, mit all der ursprünglichen Eindringlichkeit und Zartheitsfülle, die nur Hamsun eigen sind.

„Victoria“ oder „Die Geschichte einer Liebe“ ist ein seltsames, unendlich feines Buch, warm und leuchtend wie ein Johannisfeuer in einer stillen Juninacht.

---

Druck von Hesse & Becker in Leipzig.



Druck von  
HESSE & BECKER  
Leipzig